Freitag, 9. November. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10645. 1877.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Novbr. Das Abgeordnetenhaus erledigte mehrere kleinere Vorlagen und setzte dann die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern bis zum Kapitel über das Oberverwaltungsgericht fort.

Petersburg, 8. Novbr. Ein offizielles Telegramm aus Kürükdara berichtet, daß die Türken am 5. General Lasareff bei der Besetzung der Position von den Südforts von Kars angegriffen haben, aber mit großem Verluste geschlagen und in voller Unordnung bis unter das Fort Hafizpaschatalia zurückgeworfen sind, in welches zwei Bataillone des Kutaischen Regiments auf der Verfolgung eindrangen. Dieselben machten den größten Theil der Besatzung nieder, machten die Geschütze unbrauchbar, nahmen 10 Offiziere und 40 Mann gefangen und kehrten dann mit relativ geringem Verlust zurück. Der Verlust der Türken war enorm.

Die Krise in Frankreich

ist nunmehr acut geworden. Der unzweideutigen Verurtheilung, welche das Land am 14. October über die Politik des 16. Mai ausgesprochen, ist am 4. November eine zweite ebenso unzweideutige gefolgt. Wenn irgendwo die conservativen Strömungen in einem Volke sich Geltung verschaffen, so ist dies sicherlich bei den Wahlen für die communalen Corporationen der Fall. Bisher gehörte denn auch die entschiedene Majorität der Mitglieder der Generalräthe den verschiedenen „conservativen" Parteien an. Die Neuwahlen vom letzten Sonntag haben eine ebenso entschiedene republikanische Majorität ergeben. Anderwärts ist das politische Glaubensbekenntniß der Mitglieder der Provinzialvertretungen für die Staatspolitik ohne erhebliche Bedeutung; in Frankreich ist dies schon um deswillen anders, weil die Generalräthe einen Theil der Wahlcollegien bilden, mittels welcher die Departements die verfassungsmäßig von ihnen in den Senat zu entsendenden Mitglieder wählen. Man darf also ohne Bedenken sagen, daß am Sonntag das französische Volk sich abermals für die Republik und gegen jedwede monarchische Reaction ausgesprochen hat. Die verneinende Beantwortung des Appells, welchen Marschall Mac Mahon nach dem 16. Mai an das Land gerichtet, konnte nicht klarer und bündiger sein. Und trotzdem erleben wir das Schauspiel, daß das Ministerium, welches für jenen Appell und alle seine Folgen die constitutionelle Verantwortlichkeit übernommen, auf's Neue vor ein Abgeordnetenhaus tritt, von welchem es im Voraus gerichtet ist.

Noch liegt über den Vorgängen, welche sich in den letzten Tagen in den Pariser Regierungskreisen abgespielt haben, zu dichtes Dunkel, als daß sich die volle Bedeutung dieser Thatsache übersehen ließe. Schwerlich ist damit eine brüske Herausforderung beabsichtigt, vielmehr darf man annehmen, daß Mac Mahon sich erst in der äußersten Verlegenheit zur einstweiligen Beibehaltung des bisherigen Cabinets entschlossen hat, nachdem alle andern Combinationen gescheitert waren. Indeß, es kann nicht ausbleiben, daß durch das bloße Erscheinen der Herren v. Broglie und Fourtou vor der Deputirtenkammer der Conflict zwischen dieser und der Regierung von vornherein eine Schärfe und Bitterkeit annimmt, die auch durch eine nachfolgende versöhnlichere Haltung Mac Mahons kaum verwischt werden würde. Im Gegentheil, da sich der Marschall in allen seinen Handlungen seit dem 17. Mai in demonstrativster Weise mit dem Ministerium Broglie-Fourtou solidarisch gemacht hat, so ist zu befürchten, daß die Angriffe gegen letzteres sich zugleich direct gegen das Staatsoberhaupt richten werden.

Was bleibt unter diesen Umständen für Mac Mahon zu thun? Nach den Wahlen vom 14. October schien die nächstliegende Alternative zu sein: entweder ein neues Ministerium aus der Majorität der Volksvertretung zu bilden, oder abzudanken. Der Marschall kann sagen, mit dem erstern Schritte gewartet zu haben, bis die neue Kammer sich ausgesprochen; aber ist, nach Allem, was vorgefallen, ein gedeihliches Zusammenwirken zwischen Mac Mahon und einem entschieden republikanischen Ministerium noch denkbar? Andererseits kann die Eventualität, daß der Marschall freiwillig zurücktreten werde, nach den bekannten wiederholt von ihm gegebenen Versicherungen nicht in Rechnung gezogen werden. So würde denn als der einzige legale Ausweg aus diesem Dilemma nur der nochmalige Appell an das Land übrig bleiben. Aber da die Einigkeit der monarchistischen Coalition inzwischen argen Schaden gelitten hat, so ist nicht wahrscheinlich, daß sich für eine abermalige Auflösung der Deputirtenkammer die verfassungsmäßig nothwendige Zustimmung des Senats erlangen lassen werde. Demnach ist denn der Knoten in einer Weise verschlungen, daß man an der Möglichkeit einer gütlichen Lösung zu verzweifeln beginnt. Die Bonapartisten und die Clericalen verlangen, daß er durchhauen werde. Aber wer ist der Alexander dazu?

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Novbr. Die Abgg. Petri, Knebel u. Gen. haben folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königl. Staatsregierung zu ersuchen: 1) bei der Reichsregierung Erwägungen darüber zu veranlassen, ob nicht zum Schutze des **deutschen Weinbaues** neben den durch das Reichsgesetz vom 6. März 1875 getroffenen Anordnungen und dem bestehenden Einfuhrverbot von Reben weitere Beschränkungen des Handels mit Reben und anderen lebenden Pflanzen geboten erscheinen, sowie Behufs Zerstörung eines Reblausheerdes und der damit in Zusammenhang stehenden Entschädigungsansprüche des Besitzers gesetzliche Bestimmungen zu treffen seien; 2) für den Fall der nichterfolgenden reichsgesetzlichen Regelung selbst die gesetzliche Regelung dieser Frage für den Umfang der Monarchie in Erwägung zu ziehen." — Der erkrankte Director des statistischen Bureaus Geh. Reg.-Rath Dr. **Engel** befindet sich auf dem Wege der Besserung.

△ **Berlin**, 7. Novbr. Der Handelsminister hat dem Abgeordnetenhause die Uebersicht über den Fortgang des Baues und über die **Ergebnisse des Betriebes der Staatseisenbahnen** im Jahre 1876 vorgelegt. Am Schlusse des Jahres 1875 betrug die Gesammtlänge der im Betriebe befindlichen, dem preußischen Staate eigenthümlich angehörigen Eisenbahnen — einschließlich derjenigen Strecken der Hannoverschen Staatseisenbahn, an welchem dem Staate Bremen das Miteigenthum zusteht, — 4248,60 Kilometer. Im Laufe des Jahres 1876 wurden 73,74 Kilometer neu eröffnet und dem Betriebe übergeben, ferner wurden durch Ankauf die Eisenbahnen von Halle über Münden nach Kassel und von Nordhausen nach Nixey mit einer Gesammtlänge von 223,54 Kilometern dem Staatsbahnnetze einverleibt, so daß sich die Gesammtlänge der preußischen Staatsbahnen am Schlusse des Jahres 1876 auf 4545,88 Kilometer stellt. In Folge anderweitiger Feststellung der Anfangspunkte verschiedener Zweigbahnen bei der Saarbrücker und Ostbahn regulirt sich diese Länge auf 4556,61 Kilometer. Hiervon fallen auf die Provinzen: **Preußen** 1 053,65 Kilometer, Brandenburg 457,26 K., Posen 222,29 K., Schlesien 461,12 K., Sachsen 190,02 K., Hannover 856,94 K., Westfalen 353,20 K., Hessen-Nassau 671,44 K., Rheinprovinz 180,77 K., Jadegebiet 0,15 K., zusammen 4446,84 Kilometer, während von den übrigen Strecken in: Oldenburg 51,83 K., Bremen 17,06 K., Braunschweig 18,91 K., Hessen 21,97 K., zusammen 109,77 Kilometer belegen sind. Das bis zum Schlusse des Jahres 1876 auf vorstehende Bahnen verwendete Anlagekapital betrug im Ganzen 1 158 573 455 Mk., pro Kilometer Bahnlänge 254 262 Mk. In Rücksicht auf die im Laufe des Jahres erst hinzugetretenen Strecken kommen jedoch für die Ertragsberechnung nach Verhältniß der Betriebszeit nur 1 130 527 874 Mark bezw. für die im preußischen Betriebe befindlichen Strecken nur 1 117 991 757 Mk. in Anrechnung. Die Gesammtlänge der unter preußischer Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen — mit Ausschluß der in Staatsverwaltung übergegangenen ganzen Bahncomplexe der Bergisch-Märkischen, Oberschlesischen, Rhein - Nahe und Münster-Enscheder Eisenbahngesellschaft — betrug am Schlusse des Jahres 1876 = 4612,95 Kilometer, indem einerseits von den vorbezeichneten Bahnstrecken die Main-Neckarbahn einer mit Baden und Hessen gemeinschaftlichen Direction unterstellt ist und der Betrieb auf einzelnen andern Strecken in einer Gesammtlänge von 99,58 Kilometern an anderen Verwaltungen übertragen wurde, andererseits die Leitung des Betriebes fremder Bahnstrecken in einer Länge von 155,92 Kilometern in diesseitige Staatsverwaltung übernommen ist. — Die Gesammteinnahmen der in Staatsverwaltung befindlichen Eisenbahnstrecken haben sich 1876 belaufen auf 158 175 745 Mk., die Gesammtausgaben auf 99 706 538 Mk., es ergiebt sich also ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 58 469 207 Mk., d. h. eine Verzinsung des Anlagecapitals von 5,23 Proc. Die Gesammteinnahmen sind hiernach im Vergleich zum Jahre 1875 um 1 032 043 Mk. (0,6 Proc.) niedriger ausgefallen, im Vergleich zum Jahre 1874 um 97 489 (0,1 Proc.) höher. Die durchschnittlichen Einnahmen pro Kilometer Bahnlänge sind gegen 1875 um 2478 Mk., gegen 1874 um 3212 Mk. zurückgeblieben. Die Gesammtausgaben haben sich im Jahre 1876 gegen 1875 um 8 223 770 Mk. (7,6 Proc.), gegen 1874 um 22 719 808 Mk. (18,5 Proc.), bezw. pro Kilometer Bahnlänge gegen 1875 um 3291 Mk., gegen 1874 um 7579 Mk. vermindert. Die Gesammtausgaben nahmen hiernach von den Gesammteinnahmen im Jahre 1876 63,3 Proc., im Jahre 1875 67,8 Proc., im Jahre 1874 77,4 Proc. in Anspruch; mithin ergiebt sich im Jahre 1876 eine Minderausgabe von 4,5 Proc. bezw. 14,1 Proc. gegen die gedachten Vorjahre. An der Verminderung der Einnahmen gegen 1875 sind sämmtliche Bahnen betheiligt, mit Ausnahme der Frankfurt-Bebraer, welche in Folge des Hinzutritts der Strecke Halle-Kassel eine erhebliche Vermehrung der Einnahmen (um 87,3 Proc.) aufzuweisen hat. Gegen 1874 zeigt die Frankfurt-Bebraer Bahn eine Steigerung um 99,5 Proc., die Nassauische um 3,2 Proc. und die Saarbrücker um 7,0 Proc., im Uebrigen ergeben sich Mindererträge. Was die einzelnen Einnahmequellen anlangt, so entfällt gegen 1875 der größte Theil der Mindereinnahmen auf den Güterverkehr, aus welchem 1 185 593 Mk. (1,1 Proc.), und die sonstigen Einnahmen, aus welchen 533 706 Mk. (5,3 Proc.) weniger eingekommen sind, während der Personenverkehr 707 256 Mk. (1,6 Proc.) mehr einbrachte. Gegen 1874 fällt die Mindereinnahme nur auf den Güterverkehr, indem hier 1 443 834 Mk. (1,4 Proc.) weniger eingenommen wurden, wogegen durch die Mehreinnahmen aus dem Personenverkehr von 1 431 390 Mk. (3,4 Proc.) und aus den sonstigen Einnahmen um 109 993 Mk. (1,1 Proc.) ein Mehrbetrag der Gesammteinnahme von 97 489 Mk. (nahezu 0,1 Proc.) herbeigeführt wird. — Was die Ausgaben betrifft, so haben sich die persönlichen Ausgaben gegen 1875 um 1 181 926 Mk. (2,9 Proc.), gegen 1874 um 473 753 Mk. (1,2 Proc.) vermindert. Diese Minder-Ausgabe beruht zum Theil auf der geringen Anzahl der Beamten, sodann in der Beschränkung der Nebenausgaben, Reisekosten ꝛc. Die Kosten für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen (einschließlich der für die Erneuerung der Schwellen und Schienen verwendeten Beträge) haben sich gegen 1875 um 1 230 287 Mk. (5,8 Proc.) niedriger, und desgleichen gegen 1874 um 3 673 309 Mk. (15,5 Proc.) niedriger gestellt. Die Gesammtkosten des

---

J. Vorträge von Dr. A. E. Brehm.

1. Eine Reise nach Sibirien.

Nachdem die Gesellschaft der deutschen Reisenden in Berlin vom Kaiser in Audienz empfangen war, wurde die Reise nach Rußland angetreten. Von Berlin aus warm empfohlen, von der deutschen Botschaft auf das Zuvorkommendste unterstützt, fanden die Forscher in Petersburg einen glänzenden Empfang. Der Zar empfing sie in besonderer Audienz, die Großfürsten, die Minister und höchsten Staatsbeamten zeigten ihnen die größte Liebenswürdigkeit und Opferwilligkeit. Ueber Moskau ging die Reise nach Nischni-Nowgorod. Hier hören die europäischen Verkehrsmittel auf, es nahm die Reisenden ein Ungeheuer von Schlitten auf, vielfach verklammert, überdeckt und sorgfältig ausgefüttert, gezogen von 3 Pferden, deren mittelstes Träger des wölfescheuenden Geklappers war. Auf der krystallenen Decke der Wolga begann die rasche Fahrt; doch bald wurde sie gehemmt. Das Thauwetter, das die Forscher aus Petersburg vertrieben, ereilte sie auch hier, es folgte ihnen bis nach Sibirien, als wären sie selbst Boten des Frühlings. Das Eis des Stromes knarrte und dröhnte, tiefe Löcher zeigten sich in demselben, die Wolga mußte verlassen und die Straße eingeschlagen werden, welche den Osten und Westen des ungeheueren Reiches mit einander verbindet. Es ist der Weg, den die nach Sibirien Verbannten einschlagen müssen. Diesen ist er eine Seufzerstraße, auch unsern Reisenden sollte er dazu werden. Der Schlitten krachte in allen Fugen, er senkte sich in die ausgefahrenen, mit Wasser gefüllten Löcher. Anfangs bedauerte man die Pferde, dann den Kutscher, endlich nur noch sich selbst, denn das eigene Leid hatte jedes andere Gefühl abgestumpft. So ging es 4 Tage und 4 Nächte ohne Rast und Ruh und ohne ordentliche Ernährung; denn die Posthäuser, in denen man die Pferde wechselt, bieten nichts, als warmes Wasser zum Bereiten des selbst mitgeführten Thee's.

So langte man in Kasan an, wo man sich ins Morgenland versetzt glaubte. Schlanke Minarets, von denen der Muezzin zum Gebete ruft, verschleierte Frauen, das Gewühl des Bazars, Alles mahnte an den Orient; nur die vielen Kuppeln griechischer Kirchen wollen zu dem Bilde nicht passen. Hier ist die orientalische Frage gelöst: Christen und Muhamedaner wohnen einträchtig neben einander. Weiter ging der Weg durch ungeheure Wälder, die, obwohl forstlich eingetheilt, doch Urwälder sind, in denen die Bäume entstehen und vergehen, ohne von des Menschen Hand berührt zu werden. Hier und da stößt man auf tatarische und russische Dörfer, von denen die letzteren sich durchaus nicht zu ihrem Vortheil von den ersteren unterschieden. Vor Perm mußte man den Schlitten mit dem Tarantaß vertauschen, in dem man ein neues Marterwerkzeug kennen lernte. Auf dem Boden dieses Gefährts findet zunächst das Gepäck Platz, darauf kommt Heu, das mit Decken belegt wird; erst allmälig lernt man auf diesem Sitz in halbliegender Stellung einigermaßen den Stößen ausweichen. Ohne es recht zu wissen, war man mitten im Ural. Denn dieser steigt hier sanft an, zeigt hübsche Thäler, große Dörfer, schöne Wälder, rauschende Flüsse; man könnte sich in die Vorberge der Alpen, etwa in die Thäler Steyermarks versetzt glauben. An einer Säule auf der Höhe des Berges steigen die Reisenden auf eine Mahnung des Kutschers vom Tarantaß. Man steht hier an der Scheide zweier Welttheile: auf der einen Seite der Säule liest man „Europa", auf der andern „Asien". Bald erreicht man das freundliche Jekaterinburg; doch man kann nicht rasten, der anbrechende Frühling mahnt zur Weiterreise. Nachdem schon längst die **geographische** Grenze Sibiriens überschritten, gelangt man an seine **politische** Grenze. Bergwerksverhältnisse zwingen, das Gouvernement Perm nicht nach der geographischen Grenze der Erdtheile abzutheilen, sondern ihm beide Seiten des erzreichen Ural zuzuweisen.

An der politischen Grenze Sibiriens erwartet die Reisenden der Kreishauptmann der ersten sibirischen Stadt Tjumen. Er geleitet sie in diesen Ort, in das Haus des reichsten Bürgers der Stadt, und hier werden sie, wie in allen Orten Sibiriens, mit einer Gastlichkeit, einer Liebenswürdigkeit aufgenommen, die alles von ihnen vorher Erlebte weit übertrifft. Freilich sehen sie das Land gewissermaßen nur aus der Vogelperspective; überall werden sie auf das Zuvorkommendste von den Beamten umgeben, der Kreishauptmann reist ihnen voraus und bereitet ihnen eine freundliche Stätte. Doch sehen sie dadurch auch Vieles, was ihnen sonst nicht erreichbar wäre, und auf Verlangen zeigt man ihnen selbst, was man vor ihnen sonst vielleicht gern verhüllte. Sie äußern den Wunsch, die Gefängnisse der Verbannten zu sehen, und 5 Minuten später sind sie im Innern des Kerkers.

Kurz vor Tjumen findet auf der Pyschma eben Eisgang statt. Der Fluß wird gezwungen, mit demselben zu warten, bis die Reisenden das Gewässer passirt haben. Die mächtigen Eisschollen werden festgehalten, mit starken Tauen an den Ufern befestigt, durch Böte mit einander verbunden, darüber wird eine mit Stroh belegte Brücke improvisirt; über diese geht, wenn auch mit etwas Ach und Krach, das Gefährt, und nun erst wird dem Flusse gestattet, seinen Eisgang fortzusetzen. Später gelangt man an den weit mächtigeren Tobol; auch er hat eben Eisgang; doch er ist zu stark, als daß er sich von den Organen der russischen Regierung zwingen ließe. Die Reisenden müssen drei Tage an seinen Ufern harren, ehe der Strom gestattet, ihn auf einer Fähre zu passiren. Den noch mächtigeren Irtisch kann man glücklicher Weise auf der Eisdecke überschreiten, er setzt sich erst 1½ Tage später in Bewegung. Jetzt ziehen viele Tausende von Zugvögeln nach dem hohen Norden, mit dem Aufbrechen der Flüsse zieht sogleich der volle Frühling in's Land mit Sang und Klang, soweit diese überhaupt vorhanden. Sibiriens Wälder sind stumm.

Den Irtisch erreicht man bei Omsk, dem Sitze des Generalstatthalters. Von hier bis Semipalatinsk beträgt die Entfernung 120 deutsche Meilen. Man durchzieht hier schon einen Theil der sibirischen Steppe mit kirgisischen Ansiedelungen. Beide lernt man in voller Entfaltung aber erst hinter Semipalatinsk kennen. In diesem Orte fanden unsere Reisenden in dem Gouverneur, General v. Kownatzki, den liebenswürdigsten Förderer ihrer Bestrebungen. Ebenso eifrig und liebenswürdig unterstützte sie dessen Gemahlin, denen sie eine Reihe von Photographien verdanken (welche bei den Vorträgen vorgezeigt werden). Durch deren Vermittlung lernten sie auch das Leben der Kirgisen in seiner ganzen Eigenart kennen, eine (vom Redner in der „Gartenlaube" beschriebene) Jagd wurde zu ihren Ehren veranstaltet, bei der Herr Brehm das Glück hatte, eines der dortigen Wildschafe zu erlegen, welche die Größe unserer Hirsche erreichen. Ein Wettringen und Wettrennen wurde veranstaltet. Ein kirgisischer Barde sang zu Ehren des Generals und der fremden Gäste ein Lied aus dem Stegreif mit ganz eigenartigem Rhythmus und eigenthümlichem Gedankengang. Die Kirgisen strömten von allen Seiten herbei und waren den Reisenden in jeder Weise dienstbereit.

Unter ihrer Leitung besuchte man den Ala Kul (Bunten See), der, weil er keinen Abfluß hat, mit einer Salzschicht belegt ist; unter ihrer Leitung stieg man in den Ala Tau, das Grenzgebirge zwischen Turkestan und der Mongolei. Man besuchte die Stadt Lepsa, ein Paradies, einen Fleck Erde, wo im wirklichen Sinne des Wortes Milch und Honig fließt, wo man am liebsten Monate hindurch geblieben wäre. Doch man mußte weiter gegen das Gebirge Tarabagatai, durch einen Theil Chinas, um den Altai zu erreichen.

Der chinesische Gouverneur der Grenzprovinz schickte der Gesellschaft die Einladung zu einem Mittagsmahle zu. An der Grenze überreicht ein Abgesandter Sr. Unaussprechlichkeit dessen Visitenkarte; diese ist 1 Meter lang, 10 Centimeter breit. Mongolenfratzen sieht man am Wege, die häßlichsten Geschöpfe der Welt, namentlich die Frauengesichter so abschreckend, daß selbst Brehm, der doch die häßlichsten Negerantlitze geschaut, erschrak. Die Residenz des Gouverneurs befindet sich in Tschuk-Tschak und besteht aus einer Reihe von Lehmhütten. Se. Unaussprechlichkeit empfing die Gesellschaft an der Thür seines Hofes. Die Unterhaltung fand sicher in sehr gesetzter Weise statt: Das Chinesische mußte durch Dolmetscher in's Kirgisische, dies in's Russische und das Russische in's Französische übersetzt werden, und die Antworten durchliefen den umgekehrten Weg. Man mußte sich niederlassen zum bereiten, leckeren Mahle. 44 kleine Schüsseln waren aufgetragen, deren Inhalt konnte aber nur bei den wenigsten ergründet werden. Für einen europäischen Magen genießbar war nur ein köstlicher Thee. Nach dem Mahle ließ der (von mit der Würde eines Pfauhahnes umherstolzirenden Mandarinen begleitete) Gouverneur seine Bogenschützen sich produciren, zeigte seinen Gästen die Gefängnisse und grub dann in seinem Garten höchsteigenhändig einen Rettich aus dem Boden, wusch ihn ab und überreichte ihn den Gästen. Das muß man den Chinesen lassen: dem Boden ringen sie überall, wo sie hinkommen, so viel ab, wie nur irgend möglich ist. Nachdem Se. Unaussprechlichkeit die Gesellschaft verabschiedet, begab sich diese in ein an demselben Orte befindliches gastliches Haus eines Kirgisen, wo man sich erst durch eine tüchtige Mahlzeit erquickte und wo man aus großer Gefälligkeit das seltene Glück hatte, die Frau des Gastfreundes in tatarischer Tracht entschleiert zu sehen. Die Stadt Tschuk-Tschak zählte bis zum

Bahntransports mit Einschluß der Kosten für Erneuerung und Ergänzung der Betriebsmittel stellen sich im Jahre 1876 gegen 1875 um 4 485 647 Mk. (17,0 Proc.) und gegen 1874 um 13 344 407 Mk. (37,8 Proc.) niedriger.

— In der Etatsgruppe des Abgeordnetenhauses für die Finanz-Verwaltung war das Verhältniß des Fürstenthums Waldeck zum preußischen Staat Hauptgegenstand der Verhandlung. Es handelte sich um Erhöhung des an Waldeck gewährten Zuschusses; es ergab sich indessen, daß die Verhandlungen über die Erneuerung des mit dem Jahre 1877 ablaufenden Vertrages in der Schwebe seien, indessen sehr bald so weit zum Abschlusse kommen dürften, daß die Vorlage an das Abgeordnetenhaus baldigst zu erwarten steht. Bei solcher Sachlage beschloß man, die Angelegenheit zu vertagen. Vom Abg. Virchow wurde an den Regierungs-Commissar die Anfrage gerichtet, ob etwas entgegenstände, die speciell Hannover'schen Ausgaben (Hof- und Civildiener-Wittwenkasse 2c.) mit etwa 1 bis 1½ Millionen Mark auf den Welfenfond zu überweisen.

Aachen. Bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause, die am 5. im Wahlbezirk Aachen-Eupen an Stelle des verstorbenen Domcapitulars Thissen stattgefunden hat, ist der Candidat der Centrumspartei, Rentner Dr. jur. Bock, päpstlicher Kämmerer, von den erschienenen 549 Wahlmännern einstimmig gewählt worden; die liberalen Wahlmänner waren nicht erschienen. Dr. Bock vertritt den Wahlkreis Eupen-Aachen bereits im Reichstage seit dem Jahre 1867.

Schweiz.

Bern, 4. Novbr. Das am 21. October vom schweizerischen Volke mit großer Mehrheit genehmigte neue Bundesgesetz, betreffend die Fabriken, soll, wie es heißt, vom 1. Januar nächsthin an in Kraft treten. Eine der ersten Folgen der Annahme dieses Gesetzes ist, daß die Actien der schweizerischen Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur sofort um 200 Fr. gestiegen sind, was seine Erklärung in der großen Verantwortlichkeit findet, welche seine Bestimmungen den Fabrikbesitzern auferlegen, wenn ihren Arbeitern während der Arbeit ein Unglücksfall zustößt. In Folge dessen sehen sie sich nämlich genöthigt, ihre Zuflucht zu dieser Anstalt zu nehmen. Das Gesetz wurde zwar hauptsächlich im Hinblick auf die großen industriellen Anstalten gemacht, in welchen eine Anzahl Arbeiter in geschlossenen Räumen beschäftigt ist, nichts desto weniger hat es den Anschein, als ob dasselbe auch auf die Werkstätten der kleineren Industrie Anwendung finden soll, da es keine kleinste Zahl der Arbeiteranzahl feststellt.

Frankreich.

× Paris, 6. Novbr. In der gestrigen Sitzung der Fractionsvorstände der Linken ist beschlossen worden, während der Dauer der gegenwärtigen Krisis den Journalen über die Berathungen der Linken keinerlei Mittheilungen zu machen. Dieser Beschluß soll zugleich mit der Erklärung veröffentlicht werden, daß alle derartigen Mittheilungen in den Journalen, welche ohne Unterschrift des Präsidenten oder des Secretärs der Versammlung der Fractionsvorstände der Linken erscheinen, von vorne herein als unrichtig zu betrachten seien. — Die Niederlage de Broglie's bei den Generalrathswahlen in der Eure wird lebhaft besprochen. Wie im vorigen Jahre der Conseilspräsident Buffet sich nicht zum Deputirten wählen lassen konnte, so konnte diesmal de Broglie sich nicht zum Generalrathsmitglied wählen lassen. Der Minister des 16. Mai ist in seiner engeren Heimath, in dem Canton, der seinen Namen trägt, der seine Familiengüter umfaßt, geschlagen worden, und von wem? von einem Bonapartisten, von Fouquet. De Broglie hat vergebens darauf gerechnet, daß sein College de Fourtou, auch ein Bonapartist, ihm als Wahlagent nützliche Dienste leisten werde. De Broglie durchgefallen! Diese Nachricht hat die Pariser für einen Theil der Verdrießlichkeiten, die man dem 16. Mai verdankte, entschädigt. — Das Wahlcomité des 9. Arrondissements hat sich heute unter dem Vorsitz von Gambetta versammelt. Grévy war zugegen. Gambetta hielt eine Ansprache, in welcher er die Wahl Grévy's als eine nationale Kundgebung bezeichnete. Grévy nahm darauf das Wort und sprach den Wählern seinen Dank aus, zwar sei er an verschiedenen Orten aufgestellt, doch habe er es für seine Pflicht gehalten, in Paris zu candidiren, weil ihm die Annahme dieser Candidatur als eine Pflicht gegen die Republik erschienen sei. Die Versammlung beschloß, die Entscheidung darüber, ob Grévy für Paris oder Dolé annehmen sollte, zu vertagen. — Die „Défense" versichert, daß Broglie morgen eine große Rede halten werde und daß der Marschall mehr als je entschlossen sei, in keinem Punkte den frechen Forderungen seiner Feinde nachzugeben. — Es heißt jetzt, Decazes solle Botschafter in Madrid werden.

Italien.

Rom, 2. Novbr. Der Sturz des Jesuitenpaters Curci — schreibt man der „K. Z." — scheint noch weitreichende Folgen zu haben. Im Cardinals-Collegium ist das Aergerniß groß. Die Eminenzen sind aufgeregt, unruhig, aber die vom Pater angeschlagene Saite ist höchst delicater Natur, berührt Interessen, die trotz ihrer mehr irdischen als himmlischen Natur vielen Leuten im Vatican sehr nahe gehen, und so wagt man sich nicht offen auszusprechen, sondern hält vorsichtig mit seinen Ansichten und seinen Schmerzen an sich. Aber trotz alledem fühlt es Jedermann, daß die Frage wegen des dominium temporale nebst allem, was von Schwierigkeiten drum und dran hängt, in einer höchst peinlichen Weise angeregt ist. Durch die Verdammung des Paters hat der Papst und die ihn leitende Clique noch einmal aufs deutlichste gezeigt, daß sie nun einmal entschlossen sind, mit Italien nicht im Frieden leben zu wollen, nachdem dies Land ihn freiwillig unter den Schutz der von den übrigen Mächten wenigstens stillschweigend anerkannten Garantiegesetze gestellt hat. Das kann nun zu allerlei leidigen Folgen führen, denen man nach der Ansicht vieler Eminenzen mit guter Ehre hätte vorbeugen können. Und da fehlt es noch, daß dieser Streich gerade in die Zeit fällt, wo die Niederlage des kriegerischen Ultramontanismus in Frankreich den letzten Hoffnungsstrahl einer baldigen Restauration erlöschen läßt. Man muß sich nur ein wenig in die Lage eines Cardinals-Collegiums, das sich buchstäblich jeden Boden unter den Füßen weggezogen fühlt, versetzen, um den wirklich peinvollen Zustand dieser Kreise zu verstehen. Daß die Entrüstung über Simeoni groß ist, versteht sich schon. Der arme Kanzler ist auch schon bei Pius selbst, dem er stets mit kleinen Scrupeln und Fragen überlästig wird, aufs schlechteste angeschrieben. Aber auch zum Papste selbst sind schon einige Cardinäle hingegangen, um ihm zu sagen, daß sie jede Verantwortung für das über Curci verhängte Verfahren zurückweisen. Höchst charakteristisch ist dabei die Rolle, die der Jesuitenorden selbst in der Angelegenheit spielt. Sie mag Manchem unglaublich erscheinen, aber der höchst unvorsichtiger Weise veröffentlichte Brief des Generals Beckx beweist, genau besehen, Alles. Die Jesuiten betreiben einfach ein nur auf die Interessen der Weltherrschaft ihres Ordens gerichtetes Doppelspiel. Einerseits ist es sicher und unzweifelhaft, daß Curci seine Theorien vollständig im Einverständnisse mit seiner Gesellschaft geschrieben und entwickelt hat. Seine berufenen Schriften sind vom hohen Rath des Generals und der Assessoren gebilligt worden und haben sich ohne Widerspruch durch sämmtliche Provinzen des Ordens verbreitet. Den nationalgesinnten Italienern war damit ein Wink gegeben, daß die Gesellschaft Jesu unter Umständen kein unübersteigliches Hinderniß darin finden würde, mit dem geeinigten Königreich Italien zu leben und auszukommen. Andererseits ist es dieselbe Gesellschaft gewesen, die den guten Pius mit Ermahnungen und schmeichlerischen Lobpreisungen seiner „fermezza" dazu gebracht hat, hartnäckig auf seinem Schein zu beharren und schließlich — auf dem nackten Boden zu sitzen. Denn wie gesagt, nicht um des Papstes willen, sondern zum Dienste der Gesellschaft Jesu hat Gott die Welt erschaffen. Nun ist dem Papste doch der von einer um ihr Zeitliches besorgten Clique im Vatican auf's lebhafteste denuncirte Pater zu vorlaut geworden, und der schwarze Papst hat nicht umhin gekonnt, von der gereizten persönlichen Empfindlichkeit seines weißen Collegen das liberale Aushängeschild abzunehmen und in eine Ecke zu stellen.

England.

* Die Zahl der weiblichen Studenten in Cambridge hat sehr zugenommen. Man rechnet außer denen, welche Familien in Cambridge angehören, auf mehr als sechszig Hörerinnen der Vorlesungen.

Norwegen.

Christiania, 4. November. Der Dichter Björnstjerne Björnson hat sich in voriger Woche in Christiania aufgehalten, in welcher Veranlassung der hiesige Studentenverein dem Dichter zu Ehren am Mittwoch ein Festessen veranstaltet hatte. Bei dieser Gelegenheit hielt der Dichter eine Rede, in der er sich für einen Republikaner erklärte und über den Mangel an Wahrheit klagte, der überall herrsche. — Die Bauholz-Ausfuhr aus Norwegen ist in den 8 ersten Monaten dieses Jahres bedeutend geringer gewesen als die durchschnittliche Ausfuhr im entsprechenden Zeitraume der 3 vorhergehenden Jahre, nämlich 632 900 Tons gegen 667 500 dito. Dagegen befindet sich die Ausfuhr von hölzerner Papiermasse in ganz bedenter Zunahme, indem sie in den 8 ersten Monaten des Jahres 1874 60 500 Ctr. betrug, in 1875 dagegen 85 800 Ctr., in 1876 127 700 Ctr. und in 1877 nicht weniger als 171 400 Ctr. Die Fabrikation von Holz-Papiermasse scheint eine Industrie zu sein, welche besonders für Norwegen mit seinen großen Fichtenwäldern vortheilhaft ist, und es freut uns mittheilen zu können, daß die Beurtheilungs-Commission auf der Philadelphia-Ausstellung in ihrem offiziellen Bericht die Erklärung abgegeben hat, „daß sich die norwegische und (schwedische) Papiermasse, ob auch minder rein als die amerikanische, doch ihrer ungewöhnlichen Zähigkeit wegen als das stärkste von allen bekannten Producten dieser Art erwies."

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Novbr. Die heutige Folkethingsitzung wurde nach vierstündiger Dauer sistirt; das Schlußresultat der Verhandlung ist noch nicht zu erkennen. Die Linke ist vorläufig für ein interimistisches Bewilligungsgesetz, doch unter der Bedingung, daß man sich über einige Veränderungen einige.

Rußland.

* Nach einer Krakauer Nachricht sollen die Steuern in Russisch-Polen um 20 Proc. erhöht werden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Ueber die Taktik der Russen schreibt man der „Pol. Corr.": Sowie man einst den Oesterreicher für zu wenig intelligent hielt, um den Hinterlader zu handhaben und ihm deshalb den Vorderlader beließ, so meinten die Herren in Petersburg, daß der kaum aus der Leibeigenschaft befreite Muschik für eine andere, als die Bajonett-Taktik viel zu dumm sei. Die russische Infanterie entwickelt keine Schwärme, sondern eine schwache, dabei wenig elastische Kette; der Angriff wird hauptsächlich mit dem Bajonette durchgefochten, von der Möglichkeit, den Vertheidiger durch Feuer zu bezwingen oder doch derart zu erschüttern, daß es keines eigentlichen Kampfes sondern nur eines Anlaufes mit dem Bajonette bedarf, um ihn zu werfen, ist nirgends die Rede. Der geistreiche General Dragomirov, der längere Zeit Professor der Taktik an der Generalstabs-Akademie zu Petersburg war und dessen Ideen durch die Katheder, sowie durch seine Schriften in der russischen Armee die verbreitesten sind, hat in einem Divisionsbefehle vor dem Donau-Uebergang bei Simnitza (seine Division hat bekanntlich den Uebergang eröffnet) daran erinnert, daß sich die Soldaten nur auf Befehl ihrer Vorgesetzten niederlegen dürfen, und daß ein guter Soldat selbst in der heftigsten Action nicht mehr als 30 Patronen zu verschießen brauche — 30 Patronen in einer Zeit, wo die Armeen des Occidents für ihre Bataillone Patronenkarren nachführen lassen und über Mittel nachsinnen, die Taschen-Munition des Infanteristen zu erhöhen. Kein Wunder, wenn sich jeder Angriff der russischen Infanterie zu einem Blutbade für dieselbe gestaltete, wenn am 20. Juli eine Division 3000, am 31. Juli ein Corps 5000 und am 11. September 3 Corps 15 000 Mann verloren. Der Russe ist anerkanntermaßen äußerst anstellig und begreift sehr leicht. Wenn er trotzdem eine derart überlebte Taktik beibehalten mußte, so rührt das daher, daß die Intelligenz jener Herren, welche in Folge der eigenthümlichen Entwicklung des russischen Volkes schon durch die Geburt für die Generals-Epauletten prädestinirt sind, eben nicht über den brutalen Bajonnet-Angriff hinausreicht. Man ist in Rußland über alle Maßen conservativ, aber die Lehre von Plewna war eine so intensive, daß sie unmöglich ganz ohne Wirkung bleiben kann, namentlich wenn es auch den Garden, in deren Reihen Hunderte von Zukunfts-Generalen dienen, beschieden sein sollte, gegen Plewna einmal anzustürmen, was, wenn wir die Zeichen richtig deuten, binnen Kurzem eintreten könnte.

Bukarest, 6. Novbr. Suleiman concentrirt seine sämmtlichen Streitkräfte in Rasgrad, in Rustschuk hat er als Besatzung 20 000, in Osmanbazar 16 000 Mann gelassen. Die Gesammtstärke in Rasgrad wird auf 85 000 Mann reguläre und 10 000 Mann irreguläre Truppen geschätzt. Die Garnison Silistrias ist auf 15 000 Mann erhöht worden. Das Hauptquartier Suleiman's ist in Kabakulak. — In der Moldau soll sich eine Bande von mehreren Hunderten gut bewaffneter Leute herumtreiben, ob Raubes halber oder zu politischen Zwecken, ist unbekannt. — Alle Kriegs-Correspondenten sind aus der Bulgarei hier eingetroffen.

Danzig, 9. November.

* Der Director des Verbandes ost- und westpreußischer Genossenschaften, Herr Guttmann zu Insterburg, hat in den letzten Monaten durch die von ihm herausgegebene „Gen.-Corresp." eine Reihe von Abhandlungen über Selbstverwaltung, über Solidarhaft, über die Förderung des Sparsinnes und über die weiteren Gesichtspunkte des Genossenschaftswesens veröffentlicht. Auf Wunsch vieler Vereine sind dieselben jetzt, wie uns Hr. Guttmann mittheilt, unter dem Titel „Sechs Episteln über genossenschaftliche Dinge" zu einer Broschüre zusammengestellt und herausgegeben. Letztere giebt der Verband zum Einzelpreise von 10 ₰, zum Partiepreise von 7 ₰ (beim Bezuge von mindestens 50 Exemplaren) ab, versendet dieselbe auch an die ihm aufgegebenen Adressen.

* Die Erlaubniß zu Schauspiel-Unternehmungen soll nach einer neueren Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts lediglich bei Bedenken gegen die sittliche Qualification des Nachsuchenden versagt und bei Beurtheilung dieses Momentes der Mangel an Bildung und materiellen Mitteln nur mitberücksichtigt werden. Es liegt dieser Entscheidung folgender interessante Fall zum Grunde: Ein Berliner Hutmacher hatte bei dem Polizei-Präsidium um die Ertheilung der Erlaubniß zur Errichtung und Betreibung eines Theaters nachgesucht. Der Polizei-Präsident versagte die Erlaubniß, weil der Antragsteller nicht im Besitze der erforderlichen Geldmittel für das von ihm beabsichtigte Unternehmen sei. Der Hutmacher klagte hierauf beim Bezirks-Verwaltungsgericht auf Ertheilung der Erlaubniß. Während des Streitverfahrens wurde jedoch festgestellt, daß der Kläger kurz

---

Jahre 1867 30 000 fleißige Menschen. Da rückten die Dunganen heran, griffen sie an und zerstörten den Ort. Ein Drittel der Bewohner war vorher geflüchtet, die beiden andern Drittel wurden bis auf die letzte Seele von den Siegern abgeschlachtet. Die entsetzlichsten Grausamkeiten wurden vollbracht, Hunde, Wölfe und Geier hielten ein reiches Mahl. Heute haben sich erst wieder etwa 1000 Bewohner in dem Orte angesiedelt, und auch diese konnten dies nur unter dem Schutze eines nahen russischen Postens wagen. Die Reisenden zogen von hier durch ein Thal, welches vor einigen Jahren von 200 000 Menschen bewohnt war. Diese waren sämmtlich von den Dunganen umgebracht. Die Chinesen hatten vorher das Thal zum fruchtbaren Paradies gemacht, jetzt hatte die Steppe wieder Besitz davon ergriffen. Anstatt der Dörfer fanden die Reisenden Schutthaufen und Gebeine von Tausenden von Menschen und Hunden. Die Bewohner hatten sich zur Wehr gesetzt, die Hunde hatten ihnen beigestanden, Erstere und Letztere wurden gemeinsam getödtet, das Werthvolle aus den Wohnungen mitgenommen, alles Uebrige zerstört. Unsere Reisenden wollten von den Schädeln einzelne für ihre Sammlungen mitnehmen, unter allen war aber kein brauchbarer zu finden, bei jedem war das Schädeldach zertrümmert. So entsetzlich hausen die innerasiatischen Völker gegen einander. Die Russen sind fort und fort genöthigt, ihr unendliches asiatisches Reich immer weiter auszudehnen. Jeder vernünftige Mensch weiß in Rußland, daß das Gebiet des Landes in Asien schon jetzt für Rußlands Kräfte eigentlich zu groß ist; trotzdem ist man fort und fort gezwungen, mehr Terrain zu occupiren, um Ruhe und Ordnung an der Grenze zu schaffen. Das muß man den Russen lassen: Wo sie sich in Asien niederlassen, wissen sie Ruhe und Ordnung zu schaffen, und bald herrscht in den neuerworbenen Gebieten auch Frieden und Freude, wie es nicht anders sein kann bei den sonstigen himmelschreienden innerasiatischen Zuständen.

Das Tarabagatai-Gebirge ist kaum auf unseren Karten zu finden, und doch übertrifft es an Größe die Pyrenäen. Nachdem man es erklommen, stieg man hinab ins Dsaisang-Thal und hatte auf einmal hier, hart an der chinesischen Grenze, alle europäischen Bequemlichkeiten. Die Gesellschaft zeigte Toiletten gleich denen von Petersburg oder Berlin, man erfreute sich an Sang, Tanz und Champagner, just wie bei uns. Unweit des Dsaisang-Sees hatte man sich ein Rendezvous mit dem befreundeten Gouverneur gegeben. Man fuhr den herrlichen Irtisch hinab, eine der drei großen Völkerstraßen zwischen Innerasien und Europa. Wilde Pferde sah man an den Ufern, die allmälig zu hohen Gebirgen hinanstiegen. Nach einer Tagereise traf man den General und machte mit ihm eine interessante Reise. Ein russischer Gouverneur, reist nicht wie andere Menschenkinder. Sämmtliche Kreishauptleute und Gemeindeschreiber werden aufgeboten, alle gebildeten Leute der weiten Umgegend begleiten den Zug und bieten so viele berittene Diener auf, als nur irgend möglich. Große Schafheerden werden mitgetrieben und verringern sich von Tag zu Tag. So zog man hinein in das schöne, in seinen Spitzen 14 000 Fuß hohe Altaigebirge. Wirthshäuser giebt es natürlich nicht, aber es giebt auch nicht einmal Wege. Die Pferde erklimmen Bergpfade, wie sie in Europa der Gemsjäger betritt. Vierzehn Tage durchstreift man den Altai und trifft dabei nur auf einige Kirgisen und eine chinesische Gesandtschaft. Dann steigt man hinab in eins der wunderbarsten Thäler, das durchweht ist von Frühlingsluft und Frühlingsduft, belebt von Kukukruf und Vogelsang und bewohnt von den gastfreiesten Menschen, welche eine botanisch wie zoologisch höchst interessante Ausstellung der Erzeugnisse des Landes veranstalten und die ganze Ausstellung obendrein noch den Forschern zum Geschenke machen.

Man ist jetzt in den Krongut-Altai gelangt, in ein dem Kaiser oder der Familie Romanow zu eigen gehöriges Gut, dessen Bewohner wohl ihr Haus, soweit es über der Erde ist, verkaufen können, nie aber den Boden, auf dem es steht. Dieses Gut hat kostbare Erzadern, man wandelt im wirklichen Sinne des Wortes in ihm auf Gold und Silber. Es wird vom Ob und Irtisch durchflossen, ist größer als das ganze Königreich Preußen, $^9/_{10}$ so groß als Frankreich. Es zählt 300 Dörfer und ½ Million Bewohner, aber nur 4 Städte und 4 Aerzte. Hier findet man keine Verbrecher und auch keine Nachkommen derselben, sondern wohlhabende, glückliche, ihres Eigenthums sich sicher erfreuende Menschen mit einigem Luxus, z. B. guten Uhren, seidenen Bettdecken. Fragt man sie nach ihren Verhältnissen, so rühmen sie ihre Frauen, noch mehr ihre Kinder; sprechen sie aber von ihrem Vieh, so sind sie, wie alle Bauern, begeistert. „Wie viel Pferde hast Du?" Dreißig; es können wohl auch 33 sein. — „Wie viel brauchst Du davon?" Acht, zehn, wohl auch einmal 12. — „Warum verkaufst Du nicht die Uebrigen?" Als Antwort erfolgt das köstliche, unübersetzbare „Niedziela", d. h. etwa: es thut nichts, es macht nichts, es hat nichts zu sagen. — „Wievel Rinder hast Du?" Das weiß ich nicht, das weiß meine Frau. — „Wieviel Schafe hast Du?" Soviel ich brauche, manchmal mehr, manchmal weniger. — „Holt Dir auch der Wolf welche?" Das thut er wohl. — „Verfolgst Du ihn auch dafür?" Nein. — „Warum nicht?" Niedziela. — „Sind die Steuern hoch?" Sie sind wohl hoch, aber Steuern müssen ja sein. — „Worüber hast Du sonst zu klagen?" Es wird jetzt zu unbequem im Lande. — „Wie meinst du das?" Es wird zu eng. — „Wie weit ist denn das nächste Dorf von Euch entfernt?" 15 Werst. . . . Also wenn ein Wohnort vom andern $2^1/_7$ Meilen entfernt ist, wird es den Leuten schon zu eng! Keinem Sibirier kann Etwas groß genug sein. Würden die Flüsse des Landes in die Ostsee statt in das Eismeer fließen, so würden die Dinge sich bald ändern. So aber ist für die Producte des Landes kein Absatz zu schaffen. Eine gute Ernte bringt dem Landmann nur Unbequemlichkeit. Er sät so viel Getreide, daß er denkt an dem genug zu haben, was die Heuschrecken ihm übrig lassen. Kommen einmal 5 bis 6 Jahre keine Heuschrecken, so weiß man nicht, wo man mit dem Segen hin soll. Der Centner des besten Weizens kostet 1,40 Mk.

Man wandte sich jetzt schnell dem fernen Norden zu. Man fuhr nicht auf der großen Heerstraße, sondern kreuzte diese, kam also durch Gegenden, die sehr selten einen Fremden sahen. Weil immer ein Kosak voraufritt, um an den Stationen die nöthigen 25 Pferde zu bestellen, wußte das Volk, daß es durch die Anwesenheit sehr vornehmer Herren geehrt werde. Es verbreitete sich die Kunde durch's Land, die Fremden seien die Nachkommen der vor 300 Jahren vom sibirischen Boden vertriebenen Zaren. Darum strömte die ganze Bevölkerung im Sonntagsstaat und mit Blumen im Haar herbei, um die hohen Gäste zu begrüßen, und man überbot noch die sonst schon so große sibirische Gastlichkeit. Man sah, das Volk ist in seinen Verhältnissen glücklich. So ist es in dem Sibirien mit freien Bewohnern; in dem der Verbannten ist es freilich anders, aber lange nicht so schlimm, wie man es ausmalt, und immer noch besser, als an vielen Stellen bei uns.

Jetzt erreichte man den Ob, man fuhr auf ihm nach Tomsk und dann auf einem Dampfer 1400 Werst weit in 4 Tagen und 4 Nächten. Nun verließ man den Dampfer, bestieg ein Boot und ruderte auf demselben den Strom herab, von Dorf zu Dorf die Ruderer wechselnd. Man verließ die Region des Ackerbaues und fand nur noch Wald und Riedgras, der Bauer hatte dem Jäger und Fischer Platz gemacht. Nach fünf Tagen kommt man in das Gebiet der heidnischen Ostjaken. Myriaden von herrlichen Fischen aus dem Geschlecht der Lachse ziehen den Ob herauf, Millionen davon werden gefangen, aber so verwahrlost, daß nur ein russischer Magen sie noch genießen kann. Der Ob ist auf eine Strecke von 200 Meilen ein gewaltiger, großartiger, wenn auch kein schöner Strom, nicht unter einer Breite von einer Meile. An seinen Ufern stehen Urwälder, die freilich nicht so reizend wie die in Afrika sind. Tausende von Inseln beleben den Strom, dessen Gebiet 13 Mal das des Rheines übertrifft und 54 000 Quadratmeilen umfaßt. Wo der Strom mehr zusammengedrängt ist, fanden die Reisenden in drei Tagen nirgend weniger als 28 Meter Tiefe, dreimal so viel, als für die größten Seeschiffe erforderlich ist. Nur zwei größere Orte giebt es am unteren Ob, Beresow und Obdorsk, dies der letzte russische Ort. Von hier ab findet man nur Ostjaken und Samojeden. Nach zwei Tagen gelangte man an die Mündung der vom Ural her dem Ob zuströmenden Tschutscha. Diesen Fluß fuhr man hinauf. Die russischen Kaufleute hatten gehofft, von ihm aus durch einen Canal den Ob mit dem Karischen Meer verbinden zu können; unsere Reisenden haben leider diese Hoffnung zerstören müssen. Acht Tage und 8 Nächte fuhr man dem Ural entgegen, rechts und links die gräßliche Tundra, von Millionen blutgieriger Insekten bevölkert. Am achten Tage sah man einen Hund, am neunten den Besitzer desselben, den braven Ostjaken Bureka. Kein russischer Beamter wußte von diesem Unterthanen; kein Wunder, denn der Bezirk des betreffenden Amtsvorstehers ist nicht viel kleiner als das ganze Königreich Preußen. Mr. Bureka war Anfangs sehr zurückhaltend, er traute den Fremden nichts Gutes zu. Die rothe Militärmütze des Grafen Waldburg veranlaßte ihn zu dem Schlusse, dieser wolle ihn zum russischen Soldaten machen, und in Brehm fürchtete der biedere Heide einen russischen

vor vollendetem 16. Lebensjahre wegen eines von ihm bei seinem damaligen Lehrmeister verübten Diebstahls vom Stadtgericht im Jahre 1860 zu einer dreitägigen Gefängnißstrafe rechtskräftig verurtheilt worden war, welche Strafe sodann vom Könige im Wege der Gnade erlassen worden war. Das Bezirks-Verwaltungsgericht wies hierauf, hauptsächlich wegen der erwähnten Jugendsünde, den Kläger mit seinem Antrage auf Ertheilung der Theater-Concession ab. Das Ober-Verwaltungsgericht bestätigte die Entscheidung des Bezirks-Verwaltungsgerichts, indem es den oben hervorgehobenen allgemeinen Satz aussprach.

Neustadt, 7. Novbr. Für den nördlichen Theil des Kreises Neustadt hatte man einen polnischen landwirthschaftlichen Verein gegründet, in dem fünf Geistliche das große Wort führten. Der Verein, der an verschiedenen Orten seine Zusammenkünfte hielt, also ein sogenannter Wander-Verein war, erfreute sich vor 2 Jahren eines ziemlich starken Besuches, aber mit der Zeit verlor sich, wie man das auch anderwärts erlebt hat, der Zuspruch immer mehr. Zu einer am 2. Oktober in Gr. Starzyn anberaumten Versammlung erschien z. B. nur der Vorsitzende, der Pfarrer v. Baczkowski aus Mechow. Um nun wieder Schwung in das Vereinsleben zu bringen, hat man beschlossen, den bisherigen Verein aufzulösen und aus demselben drei Vereine zu bilden. Ein Verein soll die Kirchspiele Putzig und Mechow, der zweite die Kirchspiele Strzelie und Gr. Starzyn, der dritte die Kirchspiele Tillau und Zarnowitz umfassen. Dieser Eintheilung nach Kirchspielen entspricht es, daß jeder dieser Vereine von einem Pfarrer geleitet wird.

Czarnikau, 6. Novbr. Ein Sonntagsjäger von hier hatte, wie man der „Pos. Ztg." schreibt, vor einigen Tagen auf der Jagd das Unglück, einen 15jährigen Knaben für ein Reh anzusehen und — zu schießen. Vier Schrotkörner drangen dem armen Jungen in den Hinterkopf, eines in die Schulter; letzteres wurde vom Arzte ausgeschnitten.

Zuschriften an die Redaction.

Der geehrte Verfasser des Scheidebriefes an die Verwaltung der Stettin-Danziger Bahn hat mir, wie auch wohl allen meinen Collegen aus der Seele gesprochen. Wenn wir Vorsteher nach Möglichkeit den Wünschen des Publikums gerecht wurden, so ist dies weniger unser Verdienst, als das unserer Verwaltung, durch deren mündliche wie schriftliche Verfügungen stets als rother Faden ging: „Ihr seid des Publikums wegen da; betrachtet Euch lediglich als Gehilfen in einem großen Geschäft, das nur bestehen kann, wenn das Publikum Einnahme liefert."

Ueberdies wurden wir nicht durch den todten Buchstaben gedrillt, man zeichnete uns in den überwiesenen Instructionen oft nur in großen Umrißen vor, wie zu handeln wäre, in den Details appellirte man an unsere Intelligenz, und jeder von uns fühlte sich als Repräsentant der Verwaltung auf seinem Posten. Unsere Verwaltung war gegen uns gerecht, wir wußten uns wohl geborgen, versorgt und widmeten folglich alle Kräfte der einen Sache, zumal auch für unser Alter, wie für unsere Familien durch eine höchst lebensfähige Pensionskasse gesorgt ist.

Wenn Einer also, so fühlen wir Beamte der Berlin-Stettiner Bahn es am besten, was uns unsere Verwaltung war, und ich lüge nicht, wenn ich hier im Namen aller Collegen „Tausend Dank" aus tiefem Herzen sage und mir erlaube, noch einen Wunsch hinzuzufügen: „Möge man uns bei der Ueberweisung an die Staats-Verwaltung bis an unser Ende in dem bisherigen Pensions-Verhältnisse lassen, damit wir beruhigt wie früher in die Zukunft blicken können."

Es lebe die Berlin-Stettiner Eisenbahn!

Ein Bahnhofs-Vorsteher der Berlin-Stettiner Bahn.

Bei der im Jahre 1828 erfolgten Stiftung der Danziger Sparkasse ist von den Stiftern derselben in ihrem damals herausgegebenen Statut erklärt worden, den Gewinn, den sie erzielen würden, zu gemeinnützigen Zwecken verwenden zu wollen. Nachdem während des nun beinahe fünfzigjährigen Bestehens dieser Kasse bedeutende Summen erspart, auch den Herren Actionären schon einige Male in den öffentlichen Blättern verschiedene Pläne zur Verwendung der Gewinn-Ueberschüsse gemacht, wie es aber scheint, nicht annehmbar befunden worden sind, erlaubt Einsender sich ihnen folgenden Vorschlag zu machen.

Da nach der Einführung der neuen Münzen die Berechnung der Zinsen mit einen Pfennig auf den Thaler pro Monat eine schwierige geworden ist, die Zinsen auf Einen Neu-(Reichs-)Pfennig für je drei Reichsmark pro Monat, d. h. den Zinsfuß von $3^1/_3$ auf 4 % zu erhöhen. Die Actionäre würden dadurch den Interessenten der Sparkasse eine große Wohlthat erzeigen und sich lebhaften Dank erwerben. Und am Ende läge es auch in der Billigkeit, da von verschiedenen anderen Sparkassen höhere Zinsen bezahlt werden.

Ein Unparteiischer.

Vermischtes.

* Berlin, 6. Novbr. Seit gestern ist das erste Telephon hier wirklich in Dienst gestellt, und zwar von dem Arbeitszimmer des General-Postmeisters in der Leipziger Straße zu dem Arbeitszimmer des Directors des General-Telegraphenamts in der Französischen Straße. Die mündliche Verständigung auf der zwei Kilometer langen Drahtleitung ist vollkommen. Der General-Postmeister spricht in das auf seinem Arbeitstische befindliche Instrument, erläßt mündlich Verfügungen und Anfragen, ertheilt mündlich Aufträge und erhält die Berichte und Antworten von dem Director des General-Telegraphen-Amts, auf dessen Arbeitstisch sich das andere Instrument befindet, ebenfalls auf mündlichem Wege, und zwar unmittelbar als ob beide Herren sich in ein und demselben Zimmer befänden und mit vollkommener Deutlichkeit, so daß das Ideal der Abkürzung des Geschäftsganges und der Verminderung des Schreibwerks erreicht zu sein scheint.

Leipzig. Die vor Kurzem hier ausgebrochene Trichinosen-Epidemie, welche nach der Bekanntmachung des Stadtraths durch echte Braunschweiger Mettwurst hervorgerufen sein soll, nimmt einen ungefährlichen Verlauf. Die Krankheit hat sich diesmal der höheren Gesellschaftsklassen bemächtigt, mehrere Professoren-Familien ergriffen, und unter andern selbst einen jüngeren Professor der Medicin und Polikliniker in zum Glück leichtere Mitleidenschaft gezogen. Durch Beschlagnahme des nicht unbedeutenden Restvorrathes jener Wurstsorte beim Verkäufer konnte der Weiterverbreitung der Krankheit noch rechtzeitig vorgebeugt werden.

Königlich Preußische Lotterie.

Am 1. Ziehungstage, 7. November, der 1. Klasse der 157. königl. preußischen Klassen-Lotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 210 M.: 8774 24 529 41 926 88 072 91 104 94 8?3.

Zu 180 M.: 1513 12 202 27 824 33 138 36 625 37 736 43 375 57 157 60 100 216 74 180 75 063 89 570.

Zu 150 M.: 1514 11 987 16 272 866 17 089 22 065 24 279 533 40 909 59 160 60 453 466 65 619 67 266 69 541 76 204 87 1?4 89 516 92 879.

Zu 120 M.: 247 1913 6017 744 851 8090 9264 11 038 12 408 19 054 572 26 517 28 640 29 176 32 430 587 34 219 37 271 43 232 48 329 52 308 766 54 689 55 734 57 474 58 196 59 820 60 050 222 713 782 910 61 548 64 350 66 850 73 422 429 76 722 77 614 81 531 82 517 959 87 972 88 741 89 587 90 343.

Zu 90 M.: 349 2139 504 554 3946 4642 5390 890 6526 585 7182 524 730 8926 9079 770 817 10 352 502 841 11 101 692 767 13 018 246 342 385 432 602 14 215 405 409 764 15 348 650 976 16 024 17 169 178 18 751 754 20 755 22 797 23 090 316 24 426 512 25 002 019 118 528 26 876 927 29 157 215 297 456 30 443 737 906 32 351 355 940 35 725 966 37 113 350 38 647 40 663 41 226 601 627 45 316 371 993 46 175 240 389 47 250 286 826 49 431 50 350 995 51 090 328 482 667 956 52 457 704 53 155 256 654 739 54 058 484 654 924 55 381 902 56 062 198 382 835 58 750 833 955 970 59 341 816 60 236 953 61 159 351 394 402 63 183 64 981 65 493 68 231 70 655 71 516 809 73 324 659 796 74 071 094 139 75 893 76 954 78 575 577 79 088 853 80 568 82 664 823 84 201 514 666 85 385 484 87 632 676 88 146 377 89 193 823 90 992 91 632 92 050 93 496.

Zu 60 M.: 166 294 323 332 338 444 474 480 585 638 764 768 773 774 936 939 973 **1**068 086 145 181 198 279 306 352 442 504 518 525 672 687 689 691 731 838 **2**000 060 075 120 171 315 334 479 509 561 605 627 **3**116 143 157 238 270 416 559 577 761 795 **4**088 103 370 442 490 508 584 666 829 836 837 937 **5**140 179 203 251 258 279 306 432 490 507 612 647 655 687 692 868 **6**046 107 137 266 277 280 323 334 363 387 406 481 488 509 534 581 616 649 693 831 954 860 928 963 **7**260 321 333 336 347 359 494 499 551 563 630 690 704 745 788 804 808 820 914 988 **8**003 180 185 247 287 296 323 411 415 483 513 518 543 559 565 578 638 652 707 708 736 788 858 889 924 930 936 **9**016 018 060 114 139 146 167 172 257 298 407 508 695 698 861 991 **10** 002 022 062 093 150 152 173 181 202 270 333 363 376 389 566 603 627 651 790 840 882 957 984 985 **11** 025 048 088 141 224 229 282 291 376 386 417 469 545 644 713 748 766 770 793 872 912 949 956 **12** 012 065 141 179 229 299 309 334 345 359 362 374 455 460 490 536 538 586 609 664 696 701 718 795 835 839 849 887 893 894 898 954 955 969 986 **13** 103 131 143 270 304 388 443 503 527 584 626 752 757 818 859 875 878 927 944 990 **14** 047 132 149 166 259 429 486 494 498 516 576 607 654 714 723 743 785 813 871 874 907 921 956 994 **15** 052 055 062 102 106 163 198 245 442 499 587 626 734 790 898 962 **16** 042 044 105 130 162 202 284 291 292 295 318 363 365 382 424 500 519 557 594 601 604 611 733 770 805 811 869 883 929 935 957 997 **17** 074 080 272 316 362 394 425 486 553 602 604 610 673 743 756 988 **18** 067 078 098 114 140 156 189 238 297 329 337 411 536 713 726 793 969 **19** 111 166 190 199 237 391 431 475 477 514 535 539 672 710 737 751 779 786 830 875 941 **20** 070 111 294 343 344 374 383 525 554 782 813 942 986 **21** 031 083 084 093 251 342 350 433 465 502 537 561 651 654 667 671 686 708 748 789 807 980 **22** 086 225 256 276 284 308 322 387 443 463 556 584 671 692 703 726 780 829 975 **23** 037 092 223 233 236 242 257 285 294 319 382 416 506 521 567 613 759 869 **24** 076 124 172 227 248 322 342 349 350 389 409 438 451 509 524 532 549 554 578 633 653 674 785 825 839 881 894 899 905 940 **25** 049 076 200 236 248 306 367 404 466 500 551 554 585 619 636 772 808 816 842 893 906 914 936 947 **26** 070 077 113 153 233 234 281 288 3?1 337 366 369 374 470 480 578 582 612 615 787 887 906 962 966 **27** 001 045 089 119 202 246 410 419 465 533 555 584 660 691 764 765 810 817 854 897 912 981 997 998 **28** 033 043 070 129 267 301 308 339 343 462 555 625 644 751 752 860 988 994 **29** 049 055 071 093 099 105 123 163 274 330 347 476 489 579 590 711 838 910 983 **30** 019 026 090 144 177 282 284 298 341 456 464 479 492 633 660 680 701 746 802 841 927 938 963 **31** 000 150 194 220 264 304 558 725 737 767 841 862 875 884 935 **32** 018 150 185 225 235 280 334 349 387 431 486 498 546 549 550 635 642 725 743 805 885 897 **33** 026 117 220 258 285 297 384 402 521 606 720 753 825 934 989 **34** 037 068 114 195 312 524 609 628 769 843 876 895 927 992 **35** 181 090 232 261 306 660 690 698 762 810 871 889 973 **36** 016 085 094 181 210 269 292 461 545 546 633 797 871 898 931 957 963 **37** 130 187 210 292 557 627 877 882 947 971 980 987 **38** 157 304 447 456 490 611 625 698 732 788 994 **39** 007 095 229 297 308 358 603 685 742 880 **40** 059 077 128 170 421 460 541 544 594 633 636 661 691 694 746 963 **41** 003 008 022 052 058 072 166 171 222 234 297 304 330 451 591 678 687 765 853 919 920 **42** 159 351 380 468 664 689 704 775 799 801 833 844 890 **43** 026 038 051 077 185 243 251 263 294 308 336 546 657 856 987 **44** 003 078 091 146 168 217 283 410 606 626 857 929 977 **45** 114 057 084 201 316 344 358 388 485 495 787 894 **46** 135 233 380 403 442 487 519 610 622 624 738 781 813 823 849 999 **47** 267 287 293 307 412 450 459 609 745 782 908 997 **48** 104 217 267 440 474 491 758 857 902 954 **49** 001 002 0?0 095 209 215 219 269 369 373 511 544 569 570 639 646 717 720 743 744 785 857 865 871 **50** 045 224 230 272 287 365 466 672 719 886 893 966 **51** 005 030 140 149 195 243 353 396 431 462 492 494 508 517 529 548 610 637 666 764 837 867 978 **52** 063 134 215 282 340 389 412 502 530 540 577 593 623 662 680 794 808 816 843 851 911 914 957 958 967 994 **53** 048 097 115 122 140 232 373 411 471 480 485 493 519 573 596 661 677 712 741 788 791 935 961 969 988 **54** 115 121 128 315 331 332 346 408 473 482 541 645 686 693 700 722 845 892 901 940 971 **55** 204 225 234 245 264 302 334 337 377 388 437 464 525 549 550 586 598 606 615 625 634 665 674 706 783 846 868 960 **56** 002 064 076 205 231 243 289 313 357 390 395 403 474 482 496 631 698 707 754 847 855 890 933 945 952 961 **57** 001 043 124 185 228 247 344 396 415 492 525 6?1 6?9 634 716 730 748 801 812 816 838 903 904 909 912 977 978 **58** 098 128 148 169 262 299 378 403 407 487 494 670 818 826 852 905 919 989 **59** 034 094 097 148 273 347 351 355 379 492 544 545 626 655 690 727 809 826 893 916 920 950 971 **60** 001 013 070 125 148 301 328 339 401 403 409 518 551 565 566 580 589 602 614 617 793 811 821 846 847 **61** 00? 045 068 093 101 138 177 203 210 218 242 253 297 303 304 314 315 322 392 401 414 494 496 546 558 587 590 605 636 712 969 **62** 045 046 170 184 198 208 247 248 286 391 422 432 449 454 539 559 654 696 745 780 897 **63** 011 101 244 290 357 373 441 497 586 691 836 966 978 988 **64** 002 102 139 140 362 398 453 674 755 763 773 782 829 866 916 969 **65** 180 191 485 498 545 555 564 697 742 849 875 914 948 977 **66** 054 062 096 147 170 297 403 405 424 480 509 705 765 785 833 851 969 **67** 008 146 219 233 254 390 394 483 510 527 562 580 692 716 893 918 **68** 025 051 226 332 376 429 460 542 636 638 819 836 881 952 977 **69** 144 164 301 449 645 685 750 763 836 885 **70** 163 211 239 331 399 485 519 568 578 706 785 812 848 858 907 947 **71** 091 092 101 160 2?8 209 238 385 398 452 504 532 568 671 699 729 815 993 **72** 012 019 053 070 072 075 112 234 264 274 309 338 549 740 752 762 795 841 890 908 909 **73** 032 066 158 427 481 490 640 812 856 973 **74** 002 107 258 286 330 343 489 567 576 652 768 816 926 953 **75** 003 036 051 097 223 227 251 294 327 466 473 490 510 587 712 713 725 803 862 979 **76** 126 194 212 255 290 404 456 468 479 518 524 586 637 697 781 **77** 033 190 219 221 347 405 475 506 599 751 778 821 855 924 978 **78** 032 047 210 217 407 445 489 514 617 623 700 748 798 902 919 932 **79** 033 207 295 404 465 570 625 863 919 937 946 953 963 **80** 037 041 057 070 127 250 394 419 496 610 627 645 716 764 767 769 772 838 874 880 919 952 **81** 002 094 135 139 202 285 354 387 464 483 498 547 562 588 615 700 705 724 758 962 983 **82** 100 126 192 219 242 252 313 331 560 599 612 651 862 883 939 951 **83** 014 072 077 091 173 187 429 685 851 923 983 **84** 122 130 152 198 223 243 303 317 341 377 517 844 877 913 957 **85** 068 073 095 485 607 610 730 774 838 934 964 **86** 053 065 079 121 196 238 291 316 408 504 505 623 712 812 839 849 904 910 927 946 **87** 055 072 143 148 213 256 357 372 478 518 545 550 597 604 647 694 700 720 768 798 808 887 926 975 983 **88** 047 052 084 122 123 175 215 218 247 263 298 332 349 391 401 493 527 539 568 583 592 614 651 805 842 868 929 951 956 959 **89** 007 075 119 137 218 244 262 313 354 451 459 475 497 518 537 772 812 836 872 923 977 **90** 039 055 082 206 218 362 466 513 573 643 686 693 793 797 883 907 **91** 144 160 162 250 257 259 288 350 455 499 500 633 701 758 846 978 981 **92** 065 075 080 169 275 452 552 586 618 625 629 643 670 738 865 889 947 977 988 **93** 058 181 194 221 555 653 694 721 882 885 967 **94** 176 230 360 415 417 483 498 521 567 640 665 693 703 758 775 809 812 950 962 981.

Die Sterblichkeit in Danzig im October 1877.

Die Gesammtsterblichkeit in der Stadt und den Vorstädten incl. Militär, excl. Todtgeburten, betrug 214, Sterblichkeits-Coëffic. 25,26 auf 1000 Einwohner pro Jahr.

Es starben:	Summe der Todesfälle.	Sterblichkeits-Coëfficient.	Kinder unter 1 Jahr alt.	Männlich.	Weiblich.	Lebensschwäche.	Altersschwäche.	Pocken.	Masern.	Scharlach.	Flecktyphus.	Unterleibstyphus.	Diphtherie und Croup.	Keuchhusten.	Puerperalfieber.	Malaria.	Erysipelas.	Akute Entzündungen der Athmungsorgane.	Apoplexie.	Herzfehler.	Lungenschwindsucht.	Krebskrankheiten.	Syphilis.	Kinderatrophie.	Kinderdurchfall.	Alkoholismus.	Selbstmord.	Unglücksfälle.
Civilbevölkerung der inneren Stadt. Bezirk I.	14	22,84	3	4	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	1	1	—	—	1	—	—	—
Bezirk II.	46	21,92	20	23	23	3	5	—	4	—	—	—	3	1	—	1	—	1	—	1	4	1	—	3	3	—	—	1
Bezirk III.	59	27,29	16	31	28	2	4	—	3	2	—	1	2	1	—	—	—	3	4	1	7	1	3	2	2	—	1	3
Bezirk IV.	27	27,25	7	13	14	1	1	—	—	1	1	—	5	—	1	—	—	3	—	—	2	—	—	1	1	—	—	1
Bezirk V.	17	27,04	4	10	7	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	2	1	—	2	—	—	—	—	—	1	—
Fremde u. Obdachl.	11	—	—	7	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Summe . . .	174	26,79	50	88	86	7	11	—	7	3	1	1	13	3	2	1	1	10	8	2	17	3	3	6	7	—	2	6
Vorstädte . . .	39	—	20	16	23	2	1	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1	—	2	3	2	—	—	2	—	—	2
Militair . . .	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . .	214	—	70	105	109	9	12	—	7	3	1	1	14	4	2	2	1	11	8	4	21	5	3	6	9	—	2	8

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

8. November.

Geburten: Schlosser Alexander Johann Robert Schulz, S. — Kreis-Ausschuß-Secretär Aug. Herm. Winkler, S. — Prakt. Arzt Dr. Carl Wilh. Leopold Scheele, S. — Kaufm. Otto Gustav Momber, S. — Arb. Eduard Harm, S. — Schuhm. Rudolf Friedrich Sinnig, S. — Schiffszimmerges. Joh. Frdr. Lukowski, S. — Schlosser Ferd. Braatz, S. — Arb. Gottfried Herrmann, S. — 1 unehel. T.

Aufgebote: Hutmachermeister Carl Rudolf Pisker und Clara Julianna Gumbrecht. — Bäckermeister Heinrich Emil Hopstock und Meta Albertine Weller. — Schuhmachermeister Michael Heinrich Herrmann Marin und Marie Ludowika Krause. — Büchsenmacher Gustav Heinrich Eduard Bacher und Amalie Louise Regine Anders.

Heirathen: Glaser Georg Ernst August Pleus und Caroline Wilhelmine Franziska Höfig. — Seemann Robert August Polke und Amalie Wilhelmine Nähring. Ofenfabrikant Richard Eduard Drews und Johanna Mathilde Drews. — Klempnermeister Robert Eduard Strey und Martha Pauline Louise Näthler. — Gastwirth Ernst Isidor Schwarz und Johanna Mathilde Pauline Geppelt.

Todesfälle: Kaufmann Jacob Lewin Italiener, 59 J. — Töpfermeister Jul. Springmann, 56 J. — S. d. Arb. Jacob Schulz, todtgeb. — 1 unehel. S.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. Novbr. Wind: SW.

Angekommen: Remda, Hyde, Fraserburgh, Heringe. — Ruth, Larsen, Fraserburgh, Heringe.

Gesegelt: Josephine, Pettersen, Kiel; Carla, Tönnesen, Dieppe; Elisabeth, Bagger, Emden; Gretina, Hamstra, Harburg; sämmtlich mit Holz. — Maria, Larsen, Horsens, Getreide. — Oxnebjirg, Hansen, Christiania, Getreide.

Wieder gesegelt: Johanna, Falk.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8 November.

		Crs.v.7.			Crs.v.7.
Weizen gelber			4½% consol.	104,10	104
			Pr. Staatsschlds.	93,20	93,20
November	216,50	215,50	Wstp. 3½% Pfdb.	83,20	83,20
April-Mai	209,50	208,50	do. 4% do.	94	94
Roggen			do. 4½% do	100,90	100,90
Nov.-Dez.	138,50	137	Berg.-Märk. Eisb.	75,10	75
April-Mai	144	143	Lombardenser.Cp.	133,50	132,50
Petroleum pr 200 ℔			Franzosen	442,50	441,50
			Rumänier	15	15
November	26,10	26,20	Rhein. Eisenbahn	107,50	107,50
Rüböl November	74,20	73,50	Oest. Credit-Anst.	363,50	361
April-Mai	72,30	72	5% russ.-engl. A. 62	78,10	77,70
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,80	56,80
November	49,30	49,10	Russ. Banknoten	204,50	203,50
April-Mai	51,50	51,60	Oest. Banknoten	170,90	170,90
Ung. Schatz-A. II	87,75	87,40	Wechselcrs. Lond	20,32	—

Oesterr. 4pCt. Goldrente 63,50.
Wechselcurs Warschau 205,20.
Fondsbörse ziemlich fest.

Paris, 7. November. Productenmarkt. Weizen fest, pr Novbr. 32,50, pr Dezbr. 32,00, pr Januar-Febr. 32,00, pr März-April 32,00. Mehl fest, pr Novbr. 69,50, pr Dezbr. 69,50, pr Januar-Februar 69,50, pr März-April 69,50. Rüböl steigend, pr Nov. 97,00, pr Dezbr. 98,25, pr Januar-April 99,50, pr Mai-August 98,00. Spiritus weichend, pr Nov. 57,50, pr Jan.-April 61,00.

Popen, der ihn zum Christen machen wolle. Zwei Flaschen schlechten Branntweins stimmten ihn freundlicher, die dritte nahm er für Gattin und Tochter mit. Am folgenden Tage kam Frau Bureka und stellte auch Fräulein Bureka vor. Sie begehrten mehr des köstlichen Naß, und versprachen, daß dafür Bureka morgen der Gesellschaft als Führer dienen werde, was er verweigert hatte — auch im Tschum (Hütte) des Ostjaken läßt sich die Frau nicht das Recht nehmen, den Gemahl zu leiten und zu führen. Frau Bureka tilgte große Mengen des Feuerwassers, und als Frl. Bureka nicht mehr trinken konnte, goß ihre Frau Mama ihr die Flüssigkeit in den Hals. Der Rest ist Schweigen.

Am folgenden Tage begann unter Bureka's Führung der Fußmarsch durch die Tundra. Jeder mußte auf seinem Rücken den nothwendigsten Proviant für 9 Tage tragen; denn nach so langer Zeit sollte man auf Rennthierheerden treffen. Man fand sie nach schrecklichem Marsch durch Sumpf, Regen und Mücken, aber leider nicht in gewünschtem Zustande. Man traf auf den Ostjaken Seruja. 2000 Rennthiere hatte dieser vor Kurzem noch gehabt, der Weg, den er genommen, war durch todte Leiber bezeichnet, noch 230 der Thiere waren nur am Leben, der schreckliche Milzbrand hatte die übrigen dahingerafft und forderte stündlich neue Opfer, nicht nur unter den Thieren, sondern auch unter den Menschen, die von dem Fleische genossen. Ein ostjakischer Diener der Reisenden, Hat, half dem Heerdenbesitzer die gefallenen Thiere enthäuten, damit wenigstens die Felle gerettet würden. Hat nahm dabei nach dortiger Sitte das blutige Messer in den Mund, wurde krank und war binnen Kurzem eine Leiche. Hat war ein braver Heide gewesen, er sollte auch als solcher beerdigt werden. Die rechtgläubigen Russen verweigerten ihre Assistenz zu solch heidnischem Gebrauche, unsere Reisenden aber sammt den Ostjaken und Samojeden gaben Hat die letzte Ehre nach seiner Väter Weise. Die Reisenden hatten bereits das Karische Meer, ihr ersehntes Ziel, im Auge, sie konnten dasselbe aber nicht erreichen; sie durften nicht die gefährliche Todtenstraße von Seruja's Heerde überschreiten. Man kehrte mit schwerem Herzen um. Seit Beginn der Reise hatte man sich nicht sättigen können, mit einem armseligen Regenpfeifer oder einer Doppelschnepfe, die vor das Rohr kam, fristete man nothdürftig das Leben, nur einmal war man so glücklich, eine Gänsefamilie zu erlegen. Endlich erreichte man, als der Muth schon sehr tief gesunken war, das Boot und trat nun so schnell wie möglich die Rückreise an. Auf dieser prophezeite ein Schamane, ein heidnischer Priester und Wahrsager, den Reisenden, daß sie von zwei Kaisern belohnt werden, daß ihre Aeltesten mit ihren Schriften zufrieden sein würden, daß ihr Volk sie preisen werde und daß sie im künftigen Jahre wieder in die Tundra zurückkehren würden. Herr Brehm ist wenigstens von einem Kaiser für die Reise belohnt worden, auch die übrigen Prophezeiungen könnte man als erfüllt betrachten; eins würde aber — so schloß der Redner — von den Prophezeiungen sich niemals erfüllen: keine Macht der Erde werde ihn jemals zurück in die Tundra bringen.

Literarisches.

* Von der Volks-Ausgabe von **Fritz Reuter's sämmtlichen Werken,** (in 28 Lieferungen à 75 Pf.), Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung in Wismar, erschienen soeben die zweite und dritte Lieferung. Dieselben entsprechen durchaus dem bei Eröffnung des Abonnements ausgegebenen Prospekt, ja die Erwartungen der Abonnenten werden noch übertroffen durch die Beigabe eines eben so wohl getroffenen, als künstlerisch vortrefflich ausgeführten Portraits des Dichters, dem dessen Facsimile beigefügt ist. Die 2. Lieferung enthält außer dem Schluß von Läuschen un Rimels, I. Theil, und dem Inhalt des ersten Bandes der auf 7 Bände berechneten Ausgabe zunächst eine sehr schätzenswerthe Einleitung der Herausgeber über Fritz Reuters Sprache und Schrift nebst sprachlichen Tabellen, welche letzteren wohl geeignet erscheinen, als Ergänzung der jedem Abschnitt und jeder Seite beigefügten Wort- und Spracherklärung dem hochdeutschen Leser die Lectüre der Reuter'schen Werke zu erleichtern. — Der Schluß der 2. Lieferung und die 3. Lieferung enthalten A. Wilbrandt's meisterhafte Schilderung des Lebens und der Werke Fritz Reuters, der sich seine Briefe anschließen. Druck und sonstige äußere Ausstattung entsprechen ebenfalls den durch das Probeheft erregten Erwartungen. — Damit die Bände I. und II. zu Weihnachtsgaben benutzt werden können, läßt die Verlagshandlung die 4. und 5. Lieferung bereits am 15. November, die 6., 7. und 8. Lieferung am 1. Dezember erscheinen.

Am 23. September Morgens 2 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau **Emilie** geb. **Allert** im Alter von 32½ Jahren.

Allen lieben Freunden in der Heimath diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Meldung.

Um stille Theilnahme bittet

Amoy (China), d. 26. Septbr. 1877.

8926) **Max Rost.**

Kasernen-Neubau.

Die zum Bau einer Kaserne erforderlichen Maurer-, Erd- und Brunnenarbeiten, letztere in 4 von einander unabhängige Loose getheilt, sollen im unbeschränkten Submissionswege verdungen werden, wozu Termin

am 19. d. Mts. Vorm. 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale Heil. Geistg. 108, 2 Tr., ansteht.

Unternehmer können die ebendaselbst ausliegenden Bedingungen, Kostenanschlagsauszüge, sowie im Garnison-Baubureau — Heiligegeistgasse 73 — die betreffenden Zeichnungen einsehen und sind bezügliche Offerten bis zum Termin versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen hier einzureichen.

Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Danzig, den 7. Novbr. 1877.

Königl. Garnison-Verwaltung.

In dem Concurse über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Oscar Ahlert** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **12. December cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 9. Januar 1878,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath Nernst im Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **28. Febr. 1878** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 18. März 1878,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Mangelsdorff, v. Werner, Justizräthe Gomlicki und Schmidt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Graudenz, den 31. October 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (8886

Bekanntmachung.

Die unter unserem Patronat stehende Pfarrstelle zu **Czarnowo**, Kreis Thorn, ist durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigt und soll neu besetzt werden. Bewerber fordern wir auf, sich unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 30. Novbr. cr. bei uns zu melden.

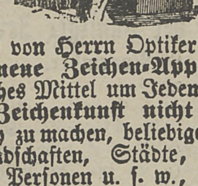
Thorn, den 23. October 1877.

Der Magistrat. (8832

Neu! Neu!

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Sturm's optischer Zeichenapparat.



Dieser von Herrn Optiker **Sturm** erfundene **neue Zeichen-Apparat** ist ein vortreffliches Mittel um Jedem, **auch dem, der die Zeichenkunst nicht erlernt hat, es möglich zu machen**, beliebige Gegenstände oder Landschaften, Städte, Monumente, Blumen, Personen u. s. w., die in natürlicher Farbe direct auf dem Papier erscheinen, abzuzeichnen und so das Vergnügen zu genießen, **binnen wenigen Minuten Objecte fixirt zu sehen, die Reiz und Werth für Jedermann besitzen.** Zusammengelegt nimmt der Apparat die Größe eines gewöhnlichen Buches ein; mithin ist derselbe sehr leicht und bequem zu transportiren.

Vorzüglich eignet sich dieser Apparat für die heranwachsende Jugend, für Schulzwecke, Touristen, Badegäste u. s. w. Besonders empfehlenswerth ist er auch als Festgeschenk.

Die geachtetsten Blätter (wie z. B. die Leipziger Illustrirte Zeitung in ihren polytechnischen Mittheilungen) referirten in **anerkennungsvoller Weise** über diese neue Erfindung.

Der Preis beträgt nur 6 Mark. Gegen Franco-Einsendung von 6 M. 50 Pf. liefern wir den Apparat nebst Gebrauchs-Anweisung franco nach allen Theilen Deutschlands. (8908

M. Lengfeld'sche Buchhandlung in Köln.

Bazar.

Der bereits angekündigte Bazar zum Besten des Diakon[i]ssen-Krankenhauses wird Anfang Dezember stattfinden. Gaben jeder Art werden zu diesem Zwecke mit großem Dank von den Unterzeichneten entgegengenommen.

Fr. **M. Albrecht,** Jopengasse 2.	Frl. **A. Bertling,** Frauengasse.	Fr. **Boie,** Heil. Leichnam 8.
Fr. **O. Boehm,** Jeschkenthaler Weg 2.	Fr. **E. Brinckmann,** Jopengasse 18.	Fr. **E. Conwentz,** Breitgasse 119.
Frl. **Emter,** Ohra 161.	Frl. **Friedrichsen,** Poggenpfuhl 7.	Fr. **L. Gibsone,** Hundegasse 94.
Fr. **P. Günther,** Jopengasse 64.	Fr. **Hasse,** Altstädtischen Graben 6.	Fr. **Hepner,** Johannisgasse 49.
Fr. **Hewelke,** Bartholomaikirchenplatz 1.	Fr. **Hoffmann,** Neugarten 12.	Fr. **Houth-Weber** Langgasse 23.
Fr. **E. Köhne,** Hundegasse 1.	Fr. **Lickfett,** Burgstraße 7.	Frl. **B. Meyer,** Jopengasse 58.
Frl. **S. Nagel,** Hundegasse.	Fr. **M. Nisbet,** Hundegasse 108.	Fr. **M. Olschewski,** Langgasse 11.
Fr. **M. Reinick,** Jopengasse 1.	Fr. **L. Reinick,** Ankerschmiedegasse 6.	Fr. **J. Stobbe,** Melzergasse 5.
Fr. **Schottler,** Langgasse 33.	Fr. **v. Waldow,** Ketterhagergasse 4.	Fr. **v. Winter,** Gerbergasse 5.
Fr. **Woyke,** Johannisgasse 37.	Fr. **v. Yssen,** Neugarten 2.	(8905

In Folge der Bestimmung des § 13 des Statuts der Neuen Westpreußischen Landschaft machen wir hiermit bekannt, daß wir bei der von uns heute vorgenommenen Kassen-Revision folgende Bestände vorgefunden haben:

1. beim Zinsenfonds	66,186	M. 90	Pf.
2. beim Tilgungsfond I. Serie	80,218	„ 4	„
3. beim Tilgungsfond II. Serie	49,752	„ 75	„
4. beim Sicherheitsfond I. Serie	1,102,740	„ 63	„
5. beim Sicherheitsfond II. Serie	741,943	„ 78	„
6. beim Betriebsfond	420,026	„ 36	„
überhaupt ./.	2,460,868	M. 46	Pf.

Diese Bestände bestehen:

in 4½ % Pfandbriefen	2,174,250	M. — Pf.
in 4 % Pfandbriefen	168,900	„ — „
in 4 % Centralpfandbriefen	10,800	„ — „
und baar	106,918	„ — „
wie vor ./.	2,460,868	M. 46 Pf.

Hierzu treten noch die vorhandenen Ueberschüsse aus dem Verwaltungskosten-Fonds mit . . . 88,627 „ 84 „

Das eigenthümliche Vermögen des Instituts beträgt jetzt:

im Sicherheitsfond I. Serie	1,102,740	„ 63 „
im Sicherheitsfond II. Serie	741,943	„ 78 „
im Betriebsfond	420,026	„ 36 „
überhaupt ./.	2,264,710	M. 77 Pf.

dagegen hat dasselbe am 20. Mai 1876 betragen:

im Sicherheitsfond I. Serie	1,029,587	M. 16 Pf.
im Sicherheitsfond II. Serie	318,895	„ 40 „
im Betriebsfond	318,253	„ 96 „
überhaupt ./.	1,666,736	„ 52 „
es hat sich daher vermehrt um ./.	597,974	M. 25 Pf.

und beträgt also 6,82 Prozent, und unter Hinzurechnung der Tilgungsfonds von zusammen 129,670 M. 79 Pf. = 7,21 Prozent der kursirenden Pfandbriefsschuld.

Am 20. Mai 1877 waren ausgefertigt und in Kurs gesetzt:

Pfandbriefe à 4½ %	28,700,910 M.
Pfandbriefe à 4 %	3,765,660 „
Centralpfandbriefe à 4 %	742,600 „
überhaupt ./.	33,209,170 M.

dagegen am 20. Mai 1876:

Pfandbriefe à 4½ %	22,636,620 M.
Pfandbriefe à 4 %	3,161,130 „
Centralpfandbriefe à 4 %	612,600 „
./.	26,410,350 „

das Pfandbriefskapital hat sich daher vermehrt um ./. 6,798,820 M.

und zwar kursiren:

511,440 M.	4 %	Neue Westpreuß. Pfandbriefe	I. Serie
3,254,220 „	4 %	„ „ „	II. Serie
655,440 „	4½ %	„ „ „	I. Serie
28,045,470 „	4½ %	„ „ „	II. Serie
742,600 „	4 %	Centralpfandbriefe	
33,209,170 M.			

Pfandbriefsdarlehne der Neuen Westpreußischen Landschaft sind in den zu den Regierungs-Bezirken **Marienwerder** und **Danzig** gehörigen Landraths-Kreisen ausgeliehen und zwar:

im Kreise Conitz-Tuchel	40 500 Mark à 4 %	und	1 210 920 Mark à 4½ %
„ „ Dt. Crone	19 200 „	„	1 291 410 „
„ „ Culm	80 880 „	„	2 565 180 „
„ „ Flatow	81 000 „	„	1 478 010 „
„ „ Graudenz	639 630 „	„	1 560 120 „
„ „ Löbau	184 380 „	„	1 884 330 „
„ „ Marienwerder	450 360 „	„	2 194 920 „
„ „ Rosenberg	16 500 „	„	610 440 „
„ „ Schlochau	46 440 „	„	1 136 670 „
„ „ Schwetz	209 460 „	„	1 676 160 „
„ „ Strasburg	688 140 „	„	3 052 680 „
„ „ Stuhm	90 000 „	„	489 330 „
„ „ Thorn	487 500 „	„	4 110 360 „
„ „ Berent	129 000 „	„	624 720 „
„ „ Carthaus	140 250 „	„	254 130 „
„ „ Danzig	— „	„	215 520 „
„ „ Elbing	— „	„	264 600 „
„ „ Marienburg	— „	„	1 025 850 „
„ „ Neustadt	— „	„	799 950 „
„ „ Pr. Stargardt	462 420 „	„	2 255 610 „
Summa ./.	3 765 660 Mark à 4 %	und	28 700 910 Mark à 4½ %
	32 466 570 Mark		

und außerdem sind noch im Bereiche der Neuen Westpreußischen Landschaft an Centralpfandbriefen ausgegeben, und zwar:

im Kreise Culm	258,000 M.
„ „ Schwetz	49,800 „
„ „ Stuhm	286,600 „
„ „ Berent	24,000 „
„ „ Pr. Stargardt	124,200 „
./.	742,600 M.

Marienwerder, den 27. September 1877. (8871

Der Engere Ausschuß der Neuen Westpreußischen Landschaft.

v. Koerber. Büss. John. Focking. Conrad.



Dampfer „**Neptun**", Cap. Otto Liedtke, ladet Sonnabend, den 10. Novembr. cr. **Güter nach den Weichselstädten bis Culm.**

Anmeldungen nimmt entgegen

A. R. Piltz,

8922) **Schäferei No. 12.**

Violette Copirtinte.

Wegen Aufgabe unseres Tintenlagers offeriren wir:

[redacted] Violette Copirtinte à Flasche M. 2,00 für M. 1,50.

[redacted] Violette Copirtinte à Flasche M. 1,25 für M. 0,95.

[redacted] Violette Copirtinte à Flasche M. 0,75 für M. 0,55.

L. G. Homann's

Buchhandlung,

Prowe & Beuth.

Räucherlachs, frischen Lachs, Neunaugen, russ. Sardinen, Anchovies, Aalmarinade,

empfiehlt und versendet billigst

Carl Langanke, Fischm. 10.

ASTHMA

Katarrh, Beklemmung und alle *Krankheiten der Respirationsorgane* werden durch die TUBES LEVASSEUR geheilt Preis: M. 2,50.

NERVENLEIDEN

Augenblickliche Heilung durch die *nervenstaerkenden Pillen* des Dr Cronier. Preis: M. 2,70 per Schachtel.—LEVASSEUR, pharm. chem. 1, Cl. 28, rue de la Monnaie, Paris.— Central Dep. bei ELNAIN & Cie, Frankfurt a/M.

In Danzig zu haben bei Rich. Lenz, en-gros.

Hypotheken-Capitalien

habe ich sehr billig für Institute zu begeben.

E. L. Ittrich, Danzig,

8757) Comtor: Fleischergasse No. 86.

Damen- und Kinder-Kleider

werden sauber, billig und nach den neuesten Façons angefertigt **Tischlerg. 59, 1 Tr.**

Marzipan-Theeconfect,

täglich frisch, sehr mandelreich, billig bei

E. Beinke, Glockenthor 3.

Rübenschneider



bewährter Construction

zu

Mark 50

empfiehlt

J. Ziebell,

Vorstädt. Graben 33a.

Ein Hypotheken-Capital

von 5800 Thlr., eingetragen 6 Proc. erste Stelle auf ein ländliches Grundstück, nahe bei Danzig (Niederung), 56 culm. Morgen besten Ackers, gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude und mehrere Arbeiterwohnungen, soll ohne Verlust sogleich oder Dezember d. J. cedirt werden.

Adressen werden unter 8903 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Für

Wiederverkäufer, Hausirer rc.

die beliebten **berliner Pantoffeln u. Schuhe in Doubel, Cord** rc. werden billigst geliefert.

Frauenpantoffeln p. Dtzd. Paar	13	M.,
Männer „ „ „	14	„
Kinder „ „ „	6–11	„
Schuhe f. Frauen „ „ „	18	„
„ „ Männer „ „ „	19	„

Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Einzelne Probepaare zum Engros-Preise.

Richard Kulka,

8887) Berlin, Waldemarstr. 2.

Antik-Möbel

mit vieler und schöner Schnitzerei versehen als: Kleider- und Wäscheschränke, verschiedene Tische und Stühle, Kommoden und Schreibpulte, von Nußbaum und Eichenholz sind zu verkaufen Hintergasse 22, 1 Tr. links.

Günstiger Ankauf.

Ein Rittergut an der Chaussee, 1½ Ml. von Stadt und Bahnhof der Marienburg-Mlawkaer-Bahn gelegen, Areal 2800 Morg., davon 2100 Morg. Acker, milder Lehmboden, gut im Zuge, 350 Morg. gute Wiesen, 300 Morg. Kiefern Wald, Werth 30 000 Thlr., gute Gebäude, lebd. sowie todt. Inventar im besten Zustande, neue Brennerei mit Dampfbetrieb, 9000 Ltr. Maischräume, Dampfmahlmühle mit 2 Gängen, Dampfdreschmaschinen, soll schleunigst Familienverhältnisse wegen für den sehr billigen Preis von 130 000 Thlr. mit 34 000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Auskunft bei

B. Lehmann

8925) in Elbing, Leichnamstr. 104.

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.

C. Emmerich, Marienburg.

1500 Ctr. rothe u. weiße gute Eßkartoffeln

verkäuflich in **Wispau** p. Neustadt Westpr.

In **Wormen** (Haltestelle der Ostpr. Südbahn) per Schippenbeil ist eine sehr

kräftige Kohlrappstute

ohne Abzeichen mit flottem Gang, 5' 5" gr., 4 Jahre alt, fehlerfrei, Reit- und Wagenpferd, zu verkaufen. (8802

Restaurations-Gesuch.

Eine Restauration in der Stadt Danzig, frequente Straße, (nicht Keller) wird zu pachten gesucht unter Nr. 8801 d. Ztg.

Hotel-Gesuch.

Ein Hotel ersten Ranges, mit guter Frequenz wird zu pachten gesucht. Jedoch ohne einen Dritten.

Offerten mit Preisangabe und Lage unt. 8918 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Hamburger Cigarren.

Ein **erstes Hamburger Haus** sucht für obigen Artikel an **größeren Plätzen** respectable und tüchtige

Vertreter.

Offerten mit Referenzen unter **T. 2930** an **Nootbaar's** Annoncen-Expedition in Hamburg. (8874

Eine Commandite

in jeder beliebigen Branche,

wird von einer

cautionsfähigen Dame,

die genügende Geschäfts-Kenntnisse besitzt, zu übernehmen gewünscht.

Gefällige Offerten erbitte unter 8543 in der Exp. d. Ztg.

Die Amerikanische Cigarrenfabrik zu Graudenz

sucht tüchtige

Cigarrenarbeiter

bei hohem Lohne.

Auch findet ein Lehrling für das Cigarren-Geschäft Aufnahme. (8894

Für ein größeres Eisen-Geschäft wird zum 1. Januar

ein Gehilfe als Expedient im Detail-Geschäft

ein Gehilfe als Expedient und Lagerhalter im Engros-Geschäft gesucht. Auch kann sich ein

Lehrling mit den nöth. Schulkenntn. z. sofortigen Antritt melden.

Adr. unter 8897 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Inspectoren, Hofmeister, Maschinisten, Stellmacher, Diener, Kutscher und Vorreiter empfiehlt zu Martini das Ges.-Bur. von **G. Kindler,** Schw.-Meer 19.

Landwirthinn., Kinderfrauen, Kindermädchen und Nähterinnen empfiehlt das Ges.-Bur. von **F. Kindler,** Jopengasse Nro. 55.

Ein thätiger Mann mit großer Bekanntschaft in Privatkreisen kann sich gegen Provision als Stadtreisender für eine Weinhandlung einen gut. Nebenerwerb schaffen. Adr. u. 8921 in der Exp. erbeten.

Oberkellner

dem die besten Zeugnisse über seine Tüchtigkeit zur Seite stehen, sucht Stellung als solcher im Hotel oder als Buffetier. Caution kann gestellt werden in beliebiger Höhe.

Gef. Offerten unter 8917 in der Exp. d. Ztg. erbeten.



Die tüchtigsten **Kellner mit Caution, Kellnerinnen, Schänkerinnen, Verkäuferinnen, Hotel-Köchin., Wirthin., Commis, Küfer, Portiers, Factore,** empfiehlt

G. Garrick,

Königsberg i. Pr.,

Altstädt. Langgasse 65.

Einige Concert- u. Sängergesellschaften können sich meld.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, Sohn anständiger Eltern, findet von sofort oder später in meinem Colonialwaaren-Geschäft als **Lehrling** Stellung. (8848

Theodor Heinrich, Lauenburg i. Pom.

Zum Antritt am 1. Juni 1878 suche ich

zwei verheir. Inspectoren

gegen 750 M. Gehalt nebst ausreichendem Deputat. (8705

Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Ein gebild. j. Mädchen

sucht von sogleich oder Neujahr Stellung a. Gesellschafterin. Dasselbe will auch, wenn es verlangt wird, Kindern den ersten Unterricht ertheilen. Gef. Adr. werden unter 8822 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame

aus guter Familie, sucht als **Repräsentantin** oder auch als **Stütze der Hausfrau** zum 15. December oder 1. Januar Stellung. Näh. Auskunft ertheilt gütigst Frau Oberstabsarzt **Lentze.** (8900

Eine gebild. j. Dame,

in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, sucht Stellung in einem guten bürgerlichen Hause zur Stütze der Hausfr. bei gänzlich familiärer Stellung. Gehalt Nebensache.

Gef. Adr. unter 8823 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

welcher mehrere Jahre ein selbstständiges Geschäft betrieben hat und 1000 M. Caution stellen kann, sucht unter mäßigen Ansprüchen eine Stellung, welche ihm eine sichere Existenz gewährt; beste Empfehlungen stehen demselben zur Seite. Adressen werden unter 8909 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gebild. j. Dame,

in allen Zweigen der Landwirthschaft erf., sucht Stellung in einem Kaufmanns- oder Beamten-Hause a. Gesellsch. und Stütze der Hausfrau, bei gänzl. familiärer Stell. Gehalt Nebensache. Gef. Adr. erbeten unter **R. N. 200** Frankfurt a. d. O. (8885

Eine Dame

in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren wünscht einem älteren Herrn die Wirthschaft zu führen. Adr. unter 8824 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

In einem Hause in der Langgasse ist eine elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör zu Ostern 1878 zu vermiethen.

Adr. werden unter 8744 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Militair-Verein.

Sonnabend, den 10. d. Mts. findet im Lokale des **Freundschaftlichen Vereins** (Neugarten Nr. 1) eine

musikalisch-declamatorische Soirée

statt. Beginn 8 Uhr Abends. Fremde dürfen nicht eingeführt werden. (8668

Der Vorstand.

Gambrinus-Halle.

Jeden Freitag:

Fricassée von Huhn.

8843) **H. Reissmann.**

Heute Abend

Königsberg. Rinderfleck.

Kinder's Restaurant

am Ostbahnhof. (8929

Schach-Club.

Heute Freitag, den 9. Novbr. cr., Abds. 7 Uhr, im bekannten Local bei **Bürger.** Um rege Theilnahme sämmtlicher Mitglieder ersucht **der Vorstand.**

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 9. Novbr. cr., Nachmittags 5 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Verholdschegasse No. 3, statt.

Der Vorstand.

Oswald.

Ein **Portemonnaie mit Inhalt** ist gefunden worden. Abzuholen Gr. Wollwebergasse 14 im Laden. (8228

Mit Mit ! ! !

Fährmann: Wohin?

Fahrgast: „Zur Bleihofshall" No. 8 bei

7061) **Oscar Schenk.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.